

Gebiet 8 und südlich.
Bauaufsichtsbeamte durch Träger erhöht. 20 U.S. km.
40 U.S. Trägerjahr 170; durch die Volk 170 einschließlich
Vorberneuerungsjahr, zusätzlich 20 U.S. Volksträger.
Südlich 10 U.S. Sonnenblatt und Südlingsstr. 15 U.S.
Befestigungen müssen folgenden eine Woche vor Einfahrt des
Bauzuges 100% beim Vertrag eingegangen sein. Rechte
Träger dürfen keine Befestigungen ausgewiesen.

Berlagort: Dresden.
Waggonpost: die Spurweite 22 mm breite Seite 8 U.S.
für Sonnenblatt 6 U.S.
Die Postkutsche kann mit keinem Geschäft leben.

Sächsische Volkszeitung

Redaktion: Dresden-B., Volksstraße 17, Telefon 20711 u. 20743
Geschäftsführer: Dr. und Verlag: Deutsche Zeitungsfabrik und
Verlag AG. und G. Winter, Volksstraße 17, Dresden 8/10.
Telefon: Nr. 1225. Band: Stadtteil Dresden IX, 1940

Dienstag, 23. April 1940

Um Hals der schweren Gewalt, Verbot, einsetzende Schie-
ßenungen bei der Belagerung der Werbungsbahn keine
Wirkung, falls die Zeitung in beständiger Gefahr, ver-
spätet oder nicht erschien. Veröffentlichungsort ist Dresden.

Verbindung von Namsos nach Süden gesperrt

Vorstoß von Drontheim bis auf 100 Kilometer in nordöstlicher Richtung

Die Führung der deutschen Truppen in Norwegen

DRS. 23. April. (PA.)

Seit jeher hat sich das deutsche Heer durch eine auch in den schwierigsten Lagen bewährte Führung ausgezeichnet, die — wie der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in einer Antwort auf annehmende und abfällige Ausführungen des britischen Generalissimus Ironside feststellte — über die besten und erfahrensten Generäle verfügt. Insbesondere hat sich diese deutsche Heeresführung auch stets bei Feldzügen und Unternehmungen in Operationsebenen bewährt, die nicht unmittelbar mit Deutschland verbunden waren, wie beispielsweise während des Weltkrieges auf dem Balkan, in Klein-Afrika und in Afrika. Trotz der weiten, oft tausend Kilometer betragenden Entfernung von dem großen Nachschub- und Versorgungsgebiet der Heimat, sind alle diese Heereiteile niemals dem Schicksal der Napoleonischen Armeen in Aukland erlegen, sondern immer dank ihrer Führung geschlossene und kampfkraftige Verbände geblieben.

In einer ähnlichen Lage befindet sich heute die im Rahmen des Sicherungsunternehmens der deutschen Wehrmacht in Norwegen eingesetzte Heeresgruppe, die bekanntlich der General der Infanterie von Falkenhayn führt. Der Deutschland am nächsten liegende Punkt des Operationsgebietes in Norwegen (Kristiansand) ist immerhin schon 400 Kilometer entfernt, während der äußerste von deutschen Truppen besetzte norwegische Punkt (Narvik) in der Luftlinie gemessen nicht weniger als 1800 Kilometer weit liegt. Das sind Entfernung, die trotz der Zwischenbeziehung Dänemarks an die Führung allergrößte Anforderungen stellen, wobei die mannschaften Schwierigkeiten des Unternehmens, wie die Überwindung der durch die Natur des Landes verursachten Lücken in den Transportverhältnissen, die Abwehr britischer Angriffsversuche und die Befriedung des Widerstandes der norwegischen Kriegsmarine zunächst noch nicht berücksichtigt sind. Vor allem aber kommt hinzu, daß die deutschen Truppen sich hier nicht in Heimatland befinden und die deutsche Führung nicht ohne weiteres das Arealenrecht in Anwendung bringt. So befindet sich — wenn auch den Zwecken der Truppe dienstbar gemacht — selbstverständlich die gesamte Flottenverwaltung und der ganze Behördenbetrieb ebenso wie die Wirtschaft des Landes vollkommen nach wie vor in den Händen der Norweger. In dieser Situation hat die Führung der deutschen Heeresgruppe in Norwegen also eine doppelte Aufgabe zu erfüllen: einmal die rein militärische Leitung des Unternehmens, zum anderen die Wahrung der zivilen Hoheitsrechte Norwegens. Wie sich der deutsche Befehlshaber in ferner Eigenschaft als Heerführer seinem Befehl gemäß der ersten Aufgabe mit der Entschlossenheit des deutschen Soldaten zuwandt hat, so hat er den zweiten Auftrag mit Takt und Klingelt erfüllt.

Im Stabe des Generals von Falkenhayn sind ebenso befähigte Offiziere für die Auseinandersetzung der Truppenführungen, wie erfahrene Mitarbeiter für die Erledigung der zivilen Aufgaben vereinigt. Die Verbindungen und die Zusammenarbeit aller drei Wehrmachtsstellen ist unter Wahrung völkerlicher Selbstständigkeit jedes einzelnen von ihnen bestens gewährleistet. Nach dem Grundsatz der unbedingten Zusammenarbeit zwischen Truppe und Führung ist der Befehlshaber bereits am ersten Tag des Unternehmens mit seinen Soldaten übergewesen, und 48 Stunden später war bereits das gesamte Gruppenkommando von Hamburg nachgezogen. Heute leitet der Führungsstab seine Maßnahmen von Oslo aus, wo das Kommando seiner Sitz aufgeschlagen hat.

Mit der Präzision eines Uhrwerks vollziehen sich die geplanten Operationen, deren Ziel auch dann erreicht wird, wenn einmal Widerstände zu überwinden sind. Bis jetzt sind alle Hoffnungen der Geister auf eine Versetzung und Zerstörung der deutschen Kräfte in dem ausgedehnten Operationsgebiet aufzuhören vermordet. So wie die Verbände des Landungskorps vor acht Tagen an ihre Bestimmungsorte neilten würden, so befinden sie sich auch heute trotz mancher Störungsvorläufe der Engländer und norwegischer Armeeteile fest in der Hand ihres Befehlshabers, ob sie in Oslo stehen oder in Stavanger, in Bergen, Drammen oder weit im Norden über den Polarkreis hinaus in Narvik. Zug um Zug werden die militärischen Standorte — nachdem am ersten Tage bereits die wichtigsten Plätze, die Küstenfestungen, Flugplätze, Kriegerhäuser usw. besetzt worden sind — auch im Innern des Landes in Besitz genommen. So stehen erst in den letzten beiden Tagen beispielswise der Truppenübungsplatz und Bahnhofspunkte Hønefoss und die Stadt Halten an der schwedischen Grenze in deutsche Hand. Wo sich norwegische Truppen wiederfinden, muß ihr Widerstand eben gebrochen werden. Und er wird gebrochen. Dass es aber auch loyal geht und die Maßnahmen des deutschen Kommandierenden Generals Verständnis, kein norwegisches Militär findet, beweisen zahlreiche Fälle konstanten Zusammenarbeit. In Oslo befindet sich die Kommandozentrale sämtlicher norwegischer Maßnahmen im Bereich der Hauptstadt. Die hier verantwortlichen Offiziere üben ihren Dienst dort so lange nach den Wettungen der deutschen Führung aus, bis deutsche Luftwaffenoffiziere zur Übernahme eintreffen. Ahnliche Beispiele gibt es an anderer Stelle, so im Sanitätsdienst, in dessen Rahmen sich die norwegische Verzweigungsstelle holländisch und holländisch zur Verfügung stellt, und selbstverständlich im Luftschutz.

In gleicher Weise wie auf dem Gebiet der militärischen Maßnahmen hat das Gruppenkommando die für Truppenförderung notwendigen zivilen Aufgaben gelöst und die Voraussetzungen für eine reibungslose Durchführung der Aktion

Erfolgreicher Einsatz unserer Luftwaffe

Feindliche Zerstörer und Transportdampfer vernichtet

Berlin, 23. 4. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auch am 22. April machten die Engländer in dem von deutschen Truppen besetzten Raum von Narvik keine Landungsversuche. Dagegen beschossen englische Seestreitkräfte erneut die Stadt und den Hafen.

Die um Drontheim verlorenen deutschen Truppen stießen, unterstützt von leichtem Seestreitkräften, bis auf 100 Kilometer in nordöstlicher Richtung vor, waren den dort befindlichen Feind und sperrten die von Namsos nach Süden führenden Verbindungswägen.

Im Bokdalsfjord wurde ein norwegischer U-Boot versenkt.

Im Raum von Bergen und Stavanger dauert der Kampf mit zerstreutem norwegischen Truppenteilen in der weiteren Umgebung der Städte noch an. Dabei fielen weitere Geschütze in deutsche Hand.

Im Norden von Oslo ließen die deutschen Truppen ihr Vorgehen über Åmot und Åslehammer trotz Geländeschwierigkeiten und feindlicher Sperren fort. Kampfverbände der Luftwaffe griffen erfolgreich in den Kampf ein. Ein norwegisches Flugzeug wurde zerstört.

Vor der mittleren norwegischen Westküste und im Seegebiet von Andalsnes griffen Kampfverbände erneut britische Kriegs- und Transportschiffe an. Sie versenkten trotz heftiger Gegenwehr einen britischen Zerstörer und einen Transportdampfer. Ein weiterer Zerstörer wurde durch Bomben mittleren Kalibers getroffen, ein Transportschiff von etwa 5000 Tonnen durch Brandwirkung vernichtet.

Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen die wichtigen Bahnhöfe von Dombsas und Grong im mittleren Norwegen sowie gegen die von hier ausgehenden Bahnlinien und Straßen. Bahnhöfe, Ölraffinerien und Straßen

wurden zerstört und damit dem Gegner von Andalsnes und Namsos her jede taktische Operationsmöglichkeit genommen.

In der Nacht zum 23. 4. wurde ein erneuter erfolgloser britischer Bombenangriff auf Haldborg abgewiesen. Ein britisches Flugzeug wurde durch Flak abgeschossen.

Die U-Boot-Jagd im Kattegat brachte einen weiteren Erfolg.

Die Versorgung der norwegischen Häfen wurde fortgesetzt.

Ein U-Boot schoß in der Höhe von Stadlandet aus einem nach Norwegen bestimmten Gleitzug einen Nachschubdampfer von 8000 Tonnen heraus.

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Es fanden Grenzüberwachungs- und Aufklärungsflüge statt.

Der Nachtslogen einzelne feindliche Aufklärungsflugzeuge nach Westdeutschland ein.

Elf feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 23. 4. Wie nachträglich bekannt wird, wurden im Laufe des 21. April bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe und im Verlauf von Luftkämpfen elf feindliche Flugzeuge und im Verlauf von Kämpfen elf britische und zwei französische abgeschossen, und zwar neun britische und zwei französische, abgeschossen. Von diesen starben bei einem Angriff auf den Flugplatz Stavanger zwei britische Bombenflugzeuge sowie bei einem Angriff auf den Flugplatz Haldborg und an der norddeutschen Küste vier britische Bombenflugzeuge in Flammen ab und verbrannten. Die übrigen Flugzeuge wurden an der Westfront zum Teil auf feindlichem Gebiet.

Berlin, 23. 4. Wie das Oberkommando der Wehrmacht bereits bekanntgab, wurde Bjørnøya von deutschen Truppen genommen. Hierzu wird bekannt, daß die Stadt erst nach einem hartnäckigen Kampf mit norwegischen Truppen eingenommen wurde. Der Gegner hatte sich in für die Verteidigung besonders geeignete Gelände festgesetzt und versucht, die Stadt zu halten. Der Eindruck starker deutscher Panzerverbände brachte jedoch eine schnelle Entscheidung. Die Norweger erlitten beim Einsatz dieser Verbände, die teilweise in ihre Rückzugsbewegungen hineinfielen, sehr schwere Verluste.

Strandung zweier Dampfer in der Donau-Mündung

Stauung der Donau verursacht Überschwemmung in Sulina

Bukarest, 23. April. Aufgrund eines Unglücksfalls strandeten am Montag an der Donau-Mündung bei Sulina der griechische Frachtdampfer "Marianna" und der italienische Frachtdampfer "Bosforo". Die Schiffe legten sich quer in die fahrbare Minne der Donau und verhinderten dadurch den Abfluß des Wassers, so daß der Hafen und die liefergelegten Straßen von Sulina überflutet wurden. Nach anstrengender Arbeit konnte man die Stauung beseitigen. Die beiden Schiffe konnten bis jetzt noch nicht wieder flott gemacht werden.

Holländischer Dampfer gesunken

Amsterdam, 23. April. Wie aus Rotterdam gemeldet wird, ist der holländische Dampfer "Bernisse" (151 BRT) an der norwegischen Küste gesunken. Die gesamte Besatzung von 18 Mann wurde gerettet. Röhre Einzelheiten sind noch nicht bekannt.



(Kartendienst Erich Jander, M.)

geschafften. Das gilt vor allem für die Sicherstellung des Transportwesens und der Nachrichtenverbindungen.

Nicht einen einzigen Tag hat der Truppe der Nachschub gefehlt, und zu jeder Stunde besteht trotz des unaufhaltbaren Norwegischen Verbindungen mit ihr. Alles was am Wasser und Kreuzergetriebe, an Ausstattung und Versiegung benötigt wird, wird aus Deutschland zugeführt. Kommt es einmal vor, daß die Truppe aus zwingenden Gründen sich der norwegischen Versorgungsquellen bedienen muß, so erfolgt genaue und klare Abrechnung. Auch für die persönliche Bedarfssicherung der Soldaten im Lande ist eine Regelung getroffen. Zur Abwicklung des Geldverkehrs sind besondere Reichsbanknotenscheine ausgetragen, die nach einem festen Umtauschungssatz in Zahlung gegeben und auch ohne weiteres angenommen werden.

Für die Klärung aller solcher Fragen befinden sich im Stab des deutschen Oberkommandierenden Fachbeamten für die deutsche Truppenförderung, wie beispielsweise Vertreter des Reichsverkehrs- und Reichsfinanzministeriums, der Reichsbahn und der Reichspost usw. Beigetragt hat zur Unterstützung des norwegischen Postbetriebes beispielswise eine Reihe technischer Beamter entsandt. Selbstverständlich sieht das Land unter ge-

wissen Bedingungen der im Kriege gültigen Gesetze, und in einem bestimmten Umfang kann der Bevölkerung auch eine kleine Einschränkung nicht erfordert bleiben, wie etwa die Beleidigung von Fahrgästen für Heereszwecke. Dass das norwegische Volk in diese Lage hineingezogen worden ist, ist einzige und allein eine Folge der englischen Kriegs- und Gewaltpolitik und der schwankenden, illogalen Haltung seiner eigenen Regierung. Hieran weiß auch ein Aufruf des Generals von Falkenhayn ausdrücklich hin, der vor Unsonnenheit warnet. Wo auch immer in Norwegen die deutsche Kriegsflagge über den Gebäuden der Kommandobehörden weht, wo immer deutsche Soldaten ihren Standort begeben haben, da herrscht auch Sicherheit für das norwegische Volk, von der Ordnung und Gerechtigkeit ganz zu schweigen, die stets die Maßnahmen der deutschen Heeresführung annehmen, schon in Heimatland und um vieles mehr noch in einem Land, dem sich deutsche Soldaten als Freunde genähert haben.

Unter größter Achtung der norwegischen Rechte, unter höchster Verantwortung gegenüber dem eigenen Volk steht das deutsche Heer — mit starken Kräften bereit für alle Fälle — in Norwegen. Riechheben-Schmidt.

Schulferienordnung 1940/41

Berlin, 23. April. Der Reichsverkehrsminister hat für die Ferienordnung 1940/41 neue Richtlinien verbindlich gemacht. Danach soll die Gesamtdauer der Ferien in diesem Schuljahr 90 Tage betragen. Die Kindergartenferien dauern vom 11. bis zum 15. Mai. Die Sommerferien sollen in Gemeinden mit Mittelschulen und höheren Schulen 49 Tage dauern. Diese Ferien seien so zu legen, daß sie für die Erziehungs voraussichtlich möglichst ruhig werden. Für die Gebiete der Ostmark und des Sudetenlandes (mit Herbstbeginn des Schuljahres) bleibt es bei den bisherigen längeren Sommerferien. Für die Herbstferien sind 15 Tage vorgesehen. Ihr Termin soll in Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesarbeitsämtern festgelegt werden, wenn sich übersehen läßt, zu welchem Zeitpunkt die Hilfe der Jugend bei der Hochstrukturierung der örtlichen Lage und den Wetterverhältnissen noch notwendig wird. Auch für die Ostmark und das Sudetenland sollen bei Bedarf bewegliche Herbstferien, gegebenenfalls von kurzer Dauer, eingerichtet werden.

Großaktion der HJ zur Altpapiersammlung

Berlin, 23. April. Auf Befehl des Reichskommissars für die Altpapiersammlung hat die Reichsjugendführung die gesamte HJ zu einer neuen kriegsgefechtsähnlichen Großaktion für das ganze Reich aufgerufen. Es handelt sich dabei darum, das Altpapier in den Haushaltungen ungenutzt vorhandenes Altpapier möglichst total zu erlösen und den Zwecken der Wirtschaft zu zuleiten. Die Aktion, die später in eine Dauersammlung nach Art der Knochen- oder Metallpapiersammlung übergehen soll, ist norddeutsch für den Zeitraum vom 25. April bis zum 31. Mai 1940 angelegt. In dieser Zeit werden zunächst die Auflösungs- und Sammelpunkte für die verschiedenen Ortsbereiche aufgestellt. Darauf wird dann der VDM im ganzen Reich alle einzelnen Haushaltungen auffordern, um die Bereitstellung des Altpapiers zu veranlassen. Die eigentliche Sammlung, also die Abholung und den Transport, wird anschließend die HJ und das Deutsche Jungvolk beorgen.

Von zuständiger Stelle wird dazu mitgeteilt, daß es bei dieser Papiersammlung nicht etwa nur wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten auf die Erfassung des Zeitungspapiers kommt. Bei der heutigen Bedarfslage werden nämlich vor allem die sogenannten benötigten Abfälle benötigt, also nicht nur Zeitungspapier, sondern auch alte Zeitchriften, Schulhefte und Präsentumschläge, Bücher, Panopthons, Einwuchsbohlen usw. Papier, das irgendwie fettig ist, also früher zum Einwickeln von Butter, Fett, Wurst und dergleichen verwendet worden war, kommt nicht in Frage und soll daher von den Haushalten auf keinen Fall mit abgegeben werden. Das zur Sammlung gelangende Papier muß sauber sein.

Derartiges Papier soll die Haushalte auch in Zukunft nicht weglassen, sondern, ähnlich wie schon bisher verschiedene andere Altpapiertypen, aufzubewahren und zur gegebenen Zeit an die Sammler abzugeben. Zu diesem Zweck werden in den einzelnen Haushalten Haussammlstellen eingerichtet, von wo aus dann häufig die Abholung durch die HJ erfolgt. Zur Erfassung der gegenwärtig in den Haushaltungen vorhandenen Bestände und als Start dieser Dauersammlung wird jedoch in der angegebenen Zeit die vorgenannte Großaktion der HJ im Kriegsein- fach unternommen.

Großaktion zur Befestigung der Bahnschäden

Berlin, 23. 4. Schon seit einigen Jahren führt die NSB den Kampf gegen Bahnschäden mit ihren motorisierten Zahnstationen durch, die auch im Kriege ihre Arbeit, besonders auf dem Lande, nicht unterbrochen haben. 44 Abteilungen sind auf diesem Gebiet am Werk. Dieses Arbeitsgebiet der NSB wird jetzt durch einen Großeinsatz erweitert, von dem zunächst die 4 rheinischen Gaue Düsseldorf, Köln-Aachen, Essen und Koblenz-Trier ersucht werden. Die „Innere Front“ steht über diese neue Aktion mit, doch in enoller Zusammenarbeit mit dem Amt für Volkssicherheit, der Deutschen Arbeitsfront, der Hitler-Jugend, den Zahnärzten, Dentisten und Betriebsführern mit Unterstützung der Landesversicherungsanstalt zunächst einmal die Bahnschäden eines ganzen Jahrganges der männlichen Jugend restlos beseitigt werden sollen. Die Wohl ist auf den Jahrgang 1922 gefallen. Der größte Teil der Jugendlichen dieses Jahrganges ist noch nicht von der Schulzahnpolizei erfaßt worden, zum anderen soll er aber restlos zahngesund sein, bevor er in die deutsche Wehrmacht eingezogen wird. Die kriegsähnliche Erfassung der Jugend ist somit abgeschlossen, doch jetzt die Voruntersuchungen beginnen können. Zu diesem Zweck gehen die beauftragten Zahnärzte in die Betriebe, in denen mehr als 10 Jungmänner des Jahrganges 1922 beschäftigt sind. Wird ein Befund festgestellt, so muß sich der Jugendliche nach Besorgung eines Krankenscheins, der ihm kostenlos zur Verfügung gestellt wird, sofort in Zahndienst begeben. Nach abgeschlossener Behandlung erhält er eine Bescheinigung, die er dem Betriebsführer vorlegen muß. Durch die Behandlung entsteht kein Zahnausfall.

Gescherte Schulausbildung für Kinder von Wehrmachtsangehörigen

Berlin, 23. April. In der schulischen Ausbildung der Kinder von Wehrmachtsangehörigen ergeben sich infolge des Krieges oder durch häusliche Verhinderungen der Väter gelegentlich Schwierigkeiten. Der Reichsverkehrsminister hat den Schulen zur Pflicht gemacht, für die Überbrückung lehrplanmäßiger Unterschiede bei diesen Kindern zu sorgen und sie schulisch besonders zu fördern. Anträge von Wehrmachtsangehörigen auf Einweihung ihrer Kinder in Schülerheime sind bevorzugt zu behandeln.

Bekämpfung der wilden Kaninchen

Berlin, 23. April. Die vor einigen Tagen von der Presse gebrachte Nachricht über die Bekämpfungsmaßnahmen der wilden Kaninchen bedarf der Ergänzung. In dieser Nachricht fehlt der wichtige Hinweis, daß das Fangen, Töten, Krettieren und Ausgraben der Kaninchen nur auf „befreide[n]“, d. h. vollständig umjagten Grundstücken (auf denen die Jagd ruht) bis auf weiteres erlaubt ist und daß bei der Verwendung von Schuhwaffen noch wie vor die schriftliche Genehmigung des Kreisräteleiters nötig ist. Auf den beobachteten Grundstücken steht die Bekämpfung der Kaninchen allein dem Jagdpächter zu.

Weftwallarbeiter sollen sich melden!

Bericht des Deutschen Schuhwall-Ehrenzeichens.

Berlin, 23. April. Alle Westwallarbeiter, die Anspruch auf das Schuhwall-Ehrenzeichen haben, werden hierdurch zum letzten Male aufgefordert, sich bei ihrem zuständigen Arbeitsamt zu melden. Der letzte Meldetermin für alle Arbeitnehmer, die zur Zeit nicht mehr am Westwall beschäftigt sind, ist der 30. Juni, für die Arbeiter, die heute noch am Westwall arbeiten, letzter Termin 15. Mai.

Das vom Führer gestellte Deutsche Schuhwall-Ehrenzeichen wird an alle Arbeiter der eingelieferten Bau- und Transportunternehmungen verliehen, die ihre Einsatzbereitschaft für den Schutz der deutschen Heimat durch eine mindestens gehandhabte Arbeitsleistung am Westwall und im Straßenbau-Sofortprogramm 1938 bewiesen haben. Vorzeitige Beendigung der Tätigkeit infolge Einberufung zur Wehrmacht, Unfall oder Krankheit wird berücksichtigt. Für den Einsatz im südlichen Teil des Straßenbau-Sofortprogramms wird statt des Deutschen Schuhwall-Ehrenzeichens die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 (Gedenkmedaille) verliehen. Als Einfach gilt für den Westwall die Zeit zwischen dem 15. Juni 1938 und 31. August 1939, für das Sofortprogramm vom 15. Juni bis 31. Dezember 1938. Antragsformulare sind bei den zuständigen Arbeitsämtern zu bekommen.

Schlag gegen England in der Arktis**Nordnorwegen ohne Strom — Feindung über Schneewästen und Fjordgletscher**

Die Turmuhrten des kleinen Städtchens haben die Mittagsstunde gekündigt. Über dem Flugplatz liegt das Dröhnen der Hartbereiten Maschinen. Die Broden werden angehängt. Dicht verpackt klettern wir an Bord. Heute werden wir die warmen Welten gut gebrauchen können! Es geht hoch hinauf nach dem Norden, ins Land der Mitternachtssonne. Schwerfällig heben sich die beladenen Maschinen in die Luft; wenige Minuten nur, und wir hängen über der See, die von der Sonne in ein einzig altherührendes und überglänzendes Licht gelaucht ist. Die norwegische Küste taucht auf. Welt vorweg gestreute kleine Inseln und Schären. Sie erscheinen wie Wachhunde, die das weite Land dahinter beobachten sollen. In harten weißen Linien zeichnen sich über ihnen die Berggruppen am steilhangenden blauen Himmel ab. Die überwältigende Majestät der nordischen Landschaft breitet sich vor uns aus. Bergketten reiht sich an Bergketten, sowohl der Blick reicht. Noch ist alles mit einem dichten Schneewald umhüllt, der nordischen Landschaft gespielt. Nun kann es also nicht mehr weit sein, „Großbritannien flotteneinheiten steuert auf“ meldet der Heckschluß einer Augenblick später. Einige Schrapnells platschen vor uns. Wir brechen ab. In einem Nebelfeld pflegt ein britischer zerstörer, als er uns bemerkte, mit Volldampf davon. Soll er? Er ist in unserem heutigen Auftrag nicht einbezogen. Weiter geht das eisige Suchen. Wir klettern über einen mächtigen Berggruppe. Da! Wehere welche, riesige Höhe gehen zu Tal, und wo sie enden, ein Gebäude: das Großkraftwerk! Man hat uns auch sofort entdeckt. MG-feuer begrüßt uns.

Jeht nichts als ran! Erster Anflug und Wurf! Wenige Meter vor dem Werk gehen Erd- und Schneelöcher in die Höhe. Zwei Anflüge und Wurf! Es sieht Mitten im Maschinensaal! Das Gebäude blickt aneinander. In hohem Bogen fliegen die Trümmer in den Fjord, aus dessen stillen Wasser spiegeln motorische Konturen aussperren. Wenige Sekunden später ein packendes Bild: eine mächtige, bräunlich-gelbe Wasserfontäne wie ein Riesen springbrunnen aus dem Gebäude empor. Das Hauptrohr ist getroffen. Die Gewalten der gesunkenen Wasser brechen sich Bahn und spalten die Trümmer in den Fjord. Der Schlag hat gefeiert! Die Teile fallen herab, und von wo aus sie das Mist ihrer Lügenmeldungen über den Tromsö-Sender in die Welt senden, ist ohne Strom „Munition erfüllt“ kostet unser Kämpfer nach der Schlacht. Noch einen Blick hinunter — dann wird Kurs heimwärts genommen.

Dr. Werner Keller.

Die Bier vom Hilfskreuzer**Erlebnisse eines deutschen Infanterieoffiziers beim Einsatz nach Kopenhagen**

Rh3. . . . 23. 4. (PA-Sonderbericht von Helmut Ganz.)

Um diese Stunde stehen vier Offiziere vor ihrem Hauptmann. Draußen stehen neun Soldaten. Außer ihrer sonstigen Ausrüstung bepackt mit Gerät, die man sonst bei einem Feldgrauen nicht zu sehen gewohnt ist. In knappen, kurzen Worten gibt der Hauptmann den Marschbefehl. Wir wissen nur, daß wir mit der Pahn noch 2. zu Jahren haben. Dort haben wir uns auf dem Bahnhof bei einem Major zu melden, der weitere Befehle geben wird. Am Abend läuft dort ein Militärtransport ein. Der Major erkennt im Wartesaal. Begrüßung, Befehl: „Sie schließen sich meinem Bataillon an.“ Dann wird der Transport, der auf einem Reibagleis mit geschlossenen Türen, verhangen Fenstern und unsichtbaren Soldaten steht, ausgeladen. Es geht lautlos zum Hafen und an Bord; das dauert Stunden. Wir legen vom Kai ab und nehmen Kurs auf See.

Auf unserem kleinen Kahn ist alles zusammengepackt. Mann neben Mann liegt auf dem Schiff. Erleichtert ist, daß das viel Platz bliebende Oberdeck nicht belegt, ja überhaupt nicht betreten werden darf; denn niemand darf Feldgrau an Bord sehen. Ich liege mit Leutnant A. in der Arrestzelle, eng, ohne Licht und Rüstung. Trotzdem schlafen wir bis zum hellen Morgen wie tot. Dann gehen wir zur Offiziermesse und erblicken unsere verliegten Wehrmacht. Ziel Kopenhagen! Mitten hinein in unser Gespräch geht ein heftiger Stoß durch

das Schiff. Es folgt ein spürbares Knirschen und Schrillen an der Bordwand. Jäh bricht das Geschrei ab, und wir sehen uns an. Als Pandrästen haben wir keine Erklärung für diese unerwarteten Geräusche. In die Stille hinein klingt das aufflarende Wort eines Seebären: Es! Ein spürbares Aufatmen geht durch unser kleines Rud. Doch blitzen wir immer wieder auf, wenn ein neuer Raid durch das Schiff geht. Mit der fortwährenden Zeit nimmt die Häufigkeit der Beirührung des Schiffes mit Eis zu. Insantere und härtere Gefahr ausgesetzt zu sein, wütend. Galgenhumor steigt auf und wirkt sich in unseren Gesprächen aus. Schneller als gedacht ist die Zeit vergangen. Unter Hilfskreuzer ist mit großer Fahrt an den dänischen Küstenforts vorbeigelaufen, ohne vom Lande aus bemerkt zu werden. Es scheint, als hätte eine höhere Macht die Besatzung eingeschläfert, um zu verhindern, daß sich hier eine Kampfstragödie abspielen zwischen ihnen und deutschen Soldaten, die kommen, um die Neutralität dieses von England bedrohten Landes in den Schuh des Reiches zu nehmen. Wahrschließlich wird die Tür der Messe aufgerissen: „Unterwegs, von Bord!“ Draußen im Zwischenende schlält uns durch Stichlaufe und Schwülle die kalte Frische des Morgens entgegen. Dann stehen wir an der Spitze der Kompanie auf dem Steg, umfassen mit einem Blick, was vor uns liegt, und sind mit wenigen Schritten an Land, in Kopenhagen.

Der Dank des Führers

Alte Glückwünsche und Zeichen des Gedächtnisses zum Geburtstag

Berlin, 23. 4. Der Führer ist bekannt: Zu meinem 51. Geburtstag sind mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes und aus deutschem Volkstums im Auslande Glückwünsche und andere Zeichen des Gedächtnisses angegangen. Da es mir unmöglich ist, jedem einzeln dafür zu danken, bitte ich alle Volksgenossen, die meiner an diesem Tage gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Roosevelt: Amerika hält sich heraus aus dem Krieg in Europa und Afrika

New York, 23. 4. Als Auftakt zur diesjährigen Präsidentenwahlkampagne sprach Roosevelt von Warm Springs in Georgia aus, wo er zur Zeit weilte, über den Rundfunk zu Versammlungen des sogenannten Jungdemokratiklubs, die ähnlich der Feier des Geburtstages des dritten Präsidenten Jefferson in allen Landestellen veranstaltet wurden. Roosevelt griff dabei Politik und Vergangenheit der republikanischen Partei hart an, deutete jedoch in keiner Weise, wie vielleicht erwartet worden war, seine Absichten bezüglich eines dritten Amtsmandates an. Die Weltlage berührte Roosevelt nur kurz, indem er erklärte, die Regierung bewahre Besonnenheit und sichere Hand. Amerika halte sich heraus aus dem Krieg in Europa und Afrika. Die Parteigegner, so fuhr er fort, versuchten das Land in Schrecken zu versetzen, indem sie erklärtten, die gegenwärtige Regierung verlasse vorstülplich, die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuziehen, oder daß sie unvermeidlich dem Kriege zutrieben. Roosevelt bemerkte dazu, „Sie, meine Zuhörer, Sie wissen es besser.“

Britische Versicherungsgesellschaften erhöhen erneut Tarif für Schiffsversicherungen

Amsterdam, 23. April. Nach einer Veröffentlichung der Londoner Versicherungsgesellschaften sind die Tarife und Prämien für Versicherungen gegen Kriegsgefahr für die Schifffahrt erneut beträchtlich erhöht worden.

Schwere Sturmflut an der Neuenglandküste

New York, 23. April. An der Neuenglandküste richtete eine ungewöhnlich schwere Sturmflut ungeheure Schäden an. Sie unterbrach die Verbindungen zwischen den Küstenorten, spülte Wohnhäuser fort und legte die Schifffahrt lahm. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

Amerikanischer Militärraidschlag durch eigene Schuld in Norwegen tödlich verletzt

Berlin, 23. 4. Nach Meldungen aus Stockholm wurde amerikanische Militärraidschläge in Stockholm, Lofoten, bei einem Angreif deutscher Bomberflugzeuge auf den strategisch wichtigen Eisenbahnhauptknotenpunkt Andalsnes-Dombås-Lillehammer tödlich verletzt.

Hierzu berichtet United Press, daß Lofoten Tod von ihm selbst verschuldet worden sei. Während andere der gleichen Gruppe angehörige Personen bei dem Bombenangriff Schutz in einem Tunnel gesucht und gefunden hätten, sei Lofoten außerhalb des Tunnels verblieben, um den Luftangriff zu beobachten, und er sei dann durch Bombenplitter tödlich getroffen worden. Lofoten habe sich nach Dombås begeben, um die dort entwickelnde Schlacht um die Kontrolle der strategisch wichtigen Route Andalsnes-Dombås-Lillehammer zu beobachten.

Schmelzeinschmelzung am 8. Juni 1940. Das Landwirtschaftsministerialblatt Nr. 16 veröffentlicht haben einen Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 18. April 1940 über die am 8. Juni 1940 übliche Schmelzeinschmelzung. Mit dieser Schmelzeinschmelzung sind durch weitere Ermittlungen zu verhindern, und zwar die Zerstörung der Milchhilfe und Jäger (über 2 Jahre alt), der Schafe und der nicht beschäftigten Haushaltsschlachten in den Gebieten, in denen die Viehcarriagel des Altreichs noch nicht eingeläuft sind. Die Ermittlungen werden wie bisher im Altreich, in der Ostmark, im Sudetenland, im Gebiet von Danzig und ferner, soweit wie möglich, in den freigemachten Gebieten des Ostens und auch in den freigemachten Gebieten im Westen durchgeführt.

Berliner Börse vom 23. April

Am Dienstag wurden die Aktienmärkte wiederum durch ruhige Verlässlichkeit geprägt.

Am Montagnachmittag wurden vereinigte Stahlwerke um 1% und Hochofen um 1/2 Prozent herabgesetzt. Harpenen blieben 2 und Klöckner 1/2 Prozent ein. Von Braunkohlenwerken stellten sich Alte Genossenschaften 1 Prozent höher. Am Kaffekennmarkt verloren Salzdetfurth 1/2 Prozent. Bei den chemischen Papieren schieden Farben mit 183% um 1/2 Prozent höher ein, ermäßigt sich abends aber auf 182%. Von Denden und Goldschmidt gaben je 1/2 Prozent her.

Von variablen Renten ermäßigt sich Reichsaufbau auf 147,40 gegen 147,60 und Reichsbahnvorzüge auf 180,40 gegen 181%. Steuergutscheine I blieben gegen Vortagsschluss unverändert. Von Bauten errechneten sich der Schweizer Franken mit 55,92, der holländische Gulden mit 182,86 und der Belgische mit 41,88.

Schlieman zu russisch
A. H. Schau geschickt
Wiesbaden viermal
erklärt und
um Minna
Schwarz, heiratet
heute
same Gedicht
auf und geht
holt so er
Wir wählen
den, ihm
neuem.“

Der
übergangszeit
ein wider
ein hoher
ganze ge
der wunder
Bel Tere
Forte mit Sch
Mutig
föhrung
und We
brunst
gesucht.
ggenden
Schlieman
bereits in
der einzige
gar nicht

Se
Klimh
er daran
lich auf
Method
sich ein
vergleich
ausweichen
Wester
Jahre
ratur.
Glück f
destmal
Pesen
flächen
Gleich
darin
ausjudic
Gelege
mann
blieben
Rud. T
ten der
und R
konnte.
Suren
dah
Orde
bischer
zugleic
meeres
einstie
föhrte
Lebene
selbst
zur C
römis
Geld
gefunden
Carl
Dienst
des fr
allen
bares
Jahres
melner

Schöpferische Menschen

Voraussetzungen, Kräfte und Beweggründe ihres Schaffens / Von Prof. Otto Uebach

25. Fortsetzung.

Heinrich Schliemann

Der Ertrag des beispiellosen Fleihs blieb nicht aus: Schliemann trat in britisches, dann in persönliche Beziehungen zu russischen Großhändlern. 1845 wurde er von seiner Firma B. H. Schröder & Co. als Agent nach St. Petersburg und Moskau geschickt. Der Erfolg übertrug alle Erwartungen um ein Vielfaches. — So hatte sich der strebsame junge Mann mit vierundzwanzig Jahren eine glänzende unabhängige Stellung erarbeitet und erhöhte. Er konnte nun endlich daran denken, um Minna hand anzuhalten. Die Verbindung mit der Heimat war rasch aufgenommen. Da erfuhr er zu seinem namentlichen Schmerz, daß die Jugendfreundin seit wenigen Tagen — verheiratet sei. Tagelang war Schliemann krank über das grausame Geschick. Alle Kindheitserinnerungen kamen ihm ins Gedächtnis zurück, alle Jugendtage stiegen vor seiner Seele auf und trennten ihn nichts. „Es war uns beiden in Wahrheit so ergangen, wie uns oft im Traume zu ergehen pflegt: Wir wünschen jemandem nichts zu verfolgen, und sobald wir glauben, ihn erreicht zu haben, entslippt er uns immer von neuem.“

Die Zeit heilt alle Wunden. Schliemann, der in seiner Jugend viel Schwere erfahren hatte, tröstete sich schließlich mit dem Trostwort aus der Dörfse: „Viele nur still, mein Herz! Schön Schlimmeres hast du erlitten.“ Die Liebe zu Minna Melchede hatte doch einen reichen Ertrag gehabt: Ein volles Jahrzehnt war ihm ein Trugbild Leidens und Unterkiefers gewesen; es hatte ihn glücklich gemacht und ihm hohe Freude gesteckt, ihm Kraft und Mut gegeben, alle Hindernisse und Widrigkeiten zu überwinden. Vor der Stern nun auch erschien — sein Leuchten war geblich. Schliemann überwand den Kummer durch die Arbeit. Er hatte Glück im Unfall, konnte er sich doch bereits im nächsten Jahre in die Glorie als selbstständiger Großhändler aufnehmen lassen; er beschänkte sich im Großhandel auf den wichtigsten in Ostindien heimischen und in verschiedenen tropischen und subtropischen Ländern kultivierten Handelsstoff Indigo. Daneben behielt er die Vertretung der Amsterdamer Firma bei, schwedisch und polnisch erlernte er, sobald er ausreichend Zeit dafür hatte.

Der Aufstieg Schliemanns in den Jahren 1846–54 ist überraschend steilig und grandios. Wiederholt hätte ihn keiner ein würdiges Geschick vernichtet, doch jedesmal wurde er um ein Haar durch ein erstaunliches „Glück“ von sicherem Untergang gerettet. Die göttliche Vorsehung beschützte mich oft in der wunderbarsten Weise . . .“ bekannte Heinrich Schliemann. Bei Terenz und Cicero finden finden wir ein alter Sprichwort: Fortes fortuna adiutor, den Mutthen hilft das Glück. Oder, mit Schiller in die Sprache des Glaubens übersetzt: „Dem Mutigen hilft Gott.“ Es ist eine häufige gemachte Erfahrung, daß sich unglaubliche Segenhände schirmend über Leben und Werk schöpferischer Menschen breiten. Durch eine Feuerbrunst wurde die Stadt Nemi am 1. Oktober 1854 heimgesucht. Viele Kaufleute hatten dadurch ihre Speicherlager verloren und unglücklicherweise lagen auch Schliemanns Waren vorübergehend dort. Schliemann rednete bereits mit seinem wirtschaftlichen Ruin. Da erfuhr er, daß er der einzige gewesen sei, der infolge eines plötzlichen Zusfalls gar nichts verloren hatte.

Seine Geschäfte entwickelten sich zumal während des Krimkrieges (1853–56) glänzend. Nach dem Frieden konnte er daran denken, seinen Herzenwunsch zu verwirklichen, nämlich außer Neugriechisch die alten Sprachen zu erlernen. Die Methode war wieder die bereits beschriebene. Er verschaffte sich eine neugriechische Übersetzung von „Paul et Virginie“ vergleichs Saz für Saz mit dem französischen Urtext, lernte viel auswendig und lernte dadurch gleimlich alle Wörter — ohne Wörterbuch. Hochgebildete Griechen waren seine Lehrer. Zwei Jahre beschäftigte er sich ausschließlich mit altgriechischer Literatur. Fast alle alten Klassiker las er in dieser Zeit Stück für Stück fortlaufend — die grammatischen Studien auf ein Mindestmaß beschränkt. Aufmerksamkeitsspanne (und wiederholtes Lesen vorbildlicher Prosa und Auswendiglernen von Rüstsätzen) war ihm das Wichtigste. Sei lernte er Lateinisch und Griechisch wie lebende Sprachen: Bald war er imstande, sich darin über jeden beliebigen Gegenstand ohne Schwierigkeit auszudrücken. Schließlich bereiste er noch Ägypten, wo er die Gelegenheit, Arabisch zu lernen, ausnutzte. — Wie tief Schliemann in den Geist der für einen Europäer schweren arabischen Sprache eingedrungen ist, geht aus einer Schilderung Rud. Birchows hervor. Die Araber der Wüstendörfer sahnen den seltsamen Welten an, der nicht allein wie ihre Priester und Richter ihre Sprache lesen, sondern sie auch schreiben konnte. Des Nachts deklamierte Schliemann in ihrer Mitte die Suren des Korans. Die Muslimen wurden dadurch so ergriffen, daß sie im Gebet ihr Haupt neigten und mit der Stirn die Erde berührten. Seine Tagebücher führte er bisweilen in arabischer Schrift und Sprache. — Die Geschäftsräume waren stets zugleich Studienräumen; durch die Länder und Inseln des Mittelmeeres, des Indischen Ozeans und Osiens, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Mexiko, Südamerika führte ihn der Weg. Inmitten allen Gewühls des gefährlichen Lebens hört er nie auf, an Troja zu denken. Geld war diesem seltsamen Großhändler nie Selbstzweck, sondern nur Mittel zur Errichtung des Lebens zweckes. Wenn der altömische Moralphilosoph Seneca einmal äußert: „Seit das Geld in Wert gekommen ist, ist der wahre Wert der Dinge gesunken“, so bedarf dieser Ausspruch der Ergänzung durch Charles' Sentenz, Geld sei, wie das Feuer, wohl der beste aller Dienst, doch der schlechteste aller Herren. — Mit den Worten des frommen Schliemann: „Der weiterhin der Himmel fortführt, allen meinen kaufmännischen Unternehmungen ein wunderbares Gelingen zu schenken, ich Ich mich schon gegen Ende des Jahres 1853 in den Stand gesetzt, den Idealen, welche ich seit meiner Kindheit hegte, in ausgedehntestem Maße nachzugehen.“

Der Großhändler, hinter dem ein an Entbehrungen und Mühen, aber auch Erfolgen reiches Leben lag, gab um 1864 sein Unternehmen auf, ließ sich 1866 mit einem beträchtlichen Vermögen in Paris, zwei Jahre später in Athen nieder, um die Altertumswissenschaften zu studieren, und begann 1888, als Mann von 48 Jahren, die Kindheitstraume in die Wirklichkeit zu übersetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben der Katharina Schratt

Der Name Katharina Schratt, deren Tod soeben berichtet wird, befreut eine längst vergangene Welt herauf. Es war in den siebziger und achtziger, auch noch in den neunziger Jahren, als sie, zuerst am Wiener Stadttheater, ab 1883 an der Burg, zu den erstenen Lieblingen des Wiener Theaterpublikums gehörte, dem sie eine der liebenswürdigsten Seiten des eigenen Wesens verhüerte. Die Geschichte über bewohnt ihren Namen auf als Freundin und Vertraute des Kaisers Franz Joseph, eine Freunde, die sich gerade im Alter, in den schwierigen und einsamsten Tagen dieses Monarchen mit der ehrlichen Wärme eines großen Frauherzens bewöhrt.

Der jungen Katharina, dem streng erzogenen Spindling einer angesehenen Wiener Bürgerfamilie, wurde der Weg zur Bühne schwer gemacht. Doch ihrer selbst gewiß seile sie troh des Widerstands der Familie ihre Schauspielerische Ausbildung durch und wurde schon mit 17 Jahren von Intendant von Hülsen als jugendliche Naive aus Berliner Hoftheater verpflichtet. Über schon im nächsten Jahr holte Raabe sie nach Wien. Hier debütierte sie am 24. März 1873 am Stadttheater als Räuberin von Heilbronn. Schönheit und Anmut sicherten ihr von vornherein reichen Erfolg. Der erfahrene Raabe war jedoch damit nicht zufrieden und probierte so lange mit ihr herum, wie ihre eigentliches Debütatorium aufzutragen. Raabe selbst äußerte sich darüber später: „Schratt, ein bildschönes Mädchen, hatte im „Mädchen von Heilbronn“ Glück gehabt, mit anderen sentimentalen Rollen aber nicht sonderlich gewirkt, wie herzähmlich warf man ihr bereits die Schönheit vor, welcher ihr Talent nicht gleichkam. Da entdeckte ich, daß reale Aufgaben, also komische, kurz, was die Franzosen „une ingénue“ nennen, eine Rübe von Talent in ihr wieden. In diesem Ashe wurde sie dann binnen kurzer Zeit eine nohozu erste Schauspielerin . . . Soll sie sentimental soleen, so muß sie den Ton suchen und findet ihn schwer. Heiter, noch besser lustig, ist er von selbst da.“

Nein, sentimental war sie nicht, sie war ein echtes Wiener Kind von jenseit herzerwärmenden Ursprünglichkeit und quellenreichen Lebensstiliche, die aus einer ungefunden Natur kommt und sich auch mit den schwierigsten Lebenslagen auf ihre tapfer humanistische Art auseinandersetzt. So wurde sie eine Charakterdarstellerin, die in ihrem Fach in der damaligen Zeit fast ohne Rivalen war. Das Mädchen in „Der Wertherischen Johann“ war ihre Glanzrolle, in der sie ihr ganzes Temperament und ihre übermäßige Faune ausleben konnte.

Diese Frische und unmittelbare Natürlichkeit war es auch, was ihr das Herz des Kaisers Franz Joseph gewann, als sie 1883 an die Burg kam. Der lieb angeborene Hof ihres Herrn offenbarte sich erst in der Freundschaft, die der Kaiser ihr widmete. Sie wurde durch diese Freundschaft in den Mittelpunkt der Wiener Gesellschaft gerückt, in ihrer Hietzinger Villa trafen sich hohe Staatsbeamte und Künstler, Diplomaten und Gelehrte. Aber niemals in allen diesen Jahrzehnten hat Katharina Schratt sich zu irgend einer politischen Interesse brauchen lassen, niemals hat sie ihren großen Einfluß zu eigenem oder fremdem Vorteil ausgenutzt und erst recht nicht zu irgend jemandes Schaden. Sie wollte nichts sein als die treue Freundin des Monarchen, bei der er Entspannung von allen seinen Sorgen fand und auf deren Abschlüsse er sich unbedingt verlassen konnte. Ihre Villa in Hietzing grenzte an den Park von Schönbrunn, ihr Landhaus in Innsbruck an die kaiserliche Villa. Der wiadliche Abendspaziergang des Kaisers erfolgte in der Villa Schratt zu enden, wo sich außer ihm auch noch seine Vertrauten, General Beck und Generalsadjutant Paar, zu einer Partie Tschack einsanden. In den letzten Jahren hatte der Kaiser, der Kriegsminister war, auch die Gewohnheit angenommen, schon sein erstes Frühstück vorwiegend um 6 Uhr in der Villa Schratt in Gesellschaft Katharinas einzunehmen, eine ziemliche Anforderung an eine Dame, die selber damals nicht mehr die Jüngste war. Als sie aber einmal aus Rücksicht auf ihren eigenen Morgen schlaf abtrete, rief ein Brief vom Franz Josephs jüngerer Sohn, der Erzherzogin Valerie, sie zurück: „Sie wissen doch Papa kann ohne Sie nicht sein.“

Katharinas Tatk und Hochherzigkeit haben ihr bis zu Sympathie des Volkes, den Respekt der kaiserlichen Umgebung eingebracht, und besonders die Kinder des Monarchen haben immer dankbar anerkannt, was diese Frau ihrem Vater bedeutete. Sogar die Kaiserin Elisabeth stand in freundlichen Beziehungen zu ihr und hat sie mehrmals in ihrer Villa besucht. In den schweren Tagen nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf und nach der Ermordung der Kaiserin war Katharina Schratt die einzige, bei der Franz Joseph Trost fand.

Soll dem Weltkrieg hat die einst so lebensvoll Schauspielerin in tiekster Zurückgezogenheit in ihrem Hause gelebt. Obwohl sie sich aus wirtschaftlichen Gründen von einem guten Teil ihres Habllars trennen mußte, hat sie allen Verlobungen, ihre Erinnerungen von amerikanischen Verloghäusern ausbauen zu lassen, tapfer widerstanden.

Eine Stadt rettet die Rachitis aus

Sonderaktion gegen die englische Krankheit mit bestrahlter Milch in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 22. April. Seit einem Jahrzehnt wird die Rachitis von der deutschen Bevölkerung mit wachsender Aufmerksamkeit beobachtet und bekämpft. Bei der Rachitis handelt es sich um eine Mangelkrankheit, und zwar fehlt dem Körper das sogenannte Vitamin D, welches sich unter dem Einfluß der ultravioletten Strahlen des Sonnenlichtes aus bestimmten fettähnlichen Körpern, den sogenannten Sterinen, die im Körper vorkommen, bildet. Der Mangel an Sonnenlicht ist auch der Grund, weshalb die Rachitis im Winter wesentlich stärker auftritt als im Sommer. Die Krankheit äußert sich in der Weise, daß die Kinder anfangen, blau, unruhig, weinend und matt zu werden. Die Spannung des Haut und Gewebe löst nach dem Hinterkopf beginnen die Kinder zu schwitzen und im weiteren Verlauf werden die Knochen weich, verbiegen sich und es kommt zu verkrüppelnden Veränderungen. Gleichzeitig wird der Körper in seiner Widerstandskraft gegen Krankheiten geschwächt. Zahlreiche Todesfälle im Kindesalter sind durch die Rachitis bedingt. Auch der vierte Teil aller Krüppelkinder hat Rachitis als Ursache.

Auch schwere Fälle in 6 bis 8 Wochen heilen.

Die Erkenntnis der tödlichen Gefahr dieser verhängnisvollen Krankheit für die Volksgesundheit hat die Reichsregierung veranlaßt, eine grobangelegte Aktion zur Bekämpfung der Rachitis durchzuführen. Die deutsche Reichsmilchwirtschaft hat im Gigantol das reine Vitamin D hergestellt, das an die Säuglinge zur Verteilung gelangt. Ein ebenso wirksames Mittel gegen Rachitis ist ultraviolettes Licht und, wie jetzt erwiesen werden konnte, bestrahlte Milch. Seit dem Jahre 1928 hat der bekannte Frankfurter Rachitis-Forscher Prof. Dr. Kurt Scheer sich mit der Rachitisbekämpfung und -verhütung durch bestrahlte Milch beschäftigt. In dem ihm unterstellten Städt. Kinderheim und Krankenhaus in Frankfurt hat Prof. Scheer seit fast 14 Jahren ununterbrochen bestrahlte Milch hergestellt und verwendet und den Nachweis erbracht, daß auch schwere Krankheitsfälle in 6 bis 8 Wochen bei Genuss von täglich etwa 500 ccm bestrahlter Milch ausgeschaltet werden. In unermüdlicher Arbeit hat Prof. Scheer die Methoden weitgehend vervollkommen und konnte sie jetzt in Frankfurt unter der tatkräftigen Förderung des Gauleiters Reichsstatthalter Sprenger und der Stadtverwaltung zum erstenmal in vollem Umfang einführen.

Wie die Bestrahlung der Milch vor sich geht.

In einer Frankfurter Großmolkerei ist eine Bestrahlungsapparatur aufgestellt, mit der schon seit mehreren Monaten täglich viele tausend Liter Trinkmilch mit bestem Erfolg bestrahlt werden, so daß jetzt schon ein großer Teil der Stadt unter Rachitisbeschluß steht. In wenigen Wochen wird die technische Ausrüstung der anderen Molkereien soweit sein, daß in Frankfurt nur noch bestrahlte Trinkmilch ausgetrieben wird. Damit wird in kurzer Zeit in Frankfurt die Rachitis vollständig ausgerottet sein. Denn mit der Milch wird das antirachitische

Mittel in der Form der normalen Ernährung an jedes Kind herangebracht, so daß alle Kinder erfaßt werden. Amerika hat schon lange die Forschungen und Erfahrungen von Prof. Dr. Scheer praktisch ausgewertet und in Hunderten von Städten die Bestrahlung der Kindermilch eingeführt. Heute werden in Amerika täglich viele Millionen Liter Milch bestrahlt.

Die Milch wird durch die Bestrahlung weder im Geschmack noch im Geruch noch sonstwie verändert und ist von unbekohlter Milch nicht zu unterscheiden. Die Bestrahlung geht so vor sich, daß die Milch mit Hilfe von Rohrleitungen in ein zylinderförmiges Gefäß eingeschüttet wird, und in den beiden Innenseiten des Zylinders in einer dünnen Schicht von etwa einem halben Millimeter Tiefe an den Wänden herunterfließt. In der Längsachse des Gefäßes befindet sich ein Ultraviolettlamp, das während des Herbsts die Milch bestrahlt. Das dauert etwa eine halbe Sekunde. Zahlschreiber automatische Reulationseinrichtungen überwachen diesen Vorgang. In allen Fällen hat sich herausgestellt, daß mit Hilfe dieser bestrahlten Milch an Rachitis erkrankte Kinder in wenigen Wochen ausgebessert waren und keine Neuerkrankungen an Rachitis mehr auftraten. In den Fällen, in denen bestrahlte Milch an gesunde Kinder gegeben wurde, ist kein Fall von Rachitis festgestellt worden, so daß bestrahlte Milch als ein absolut sicherer und vollkommenes Rachitis-Verhütungsmittel angesehen werden darf. Ein weiterer wichtiger Punkt, der für die Verwendung der bestrahlten Milch zur Rachitisverhütung spricht, ist der, daß dieses Verfahren das weitaus billteste ist. Zur Bestrahlung von 1000 Liter Milch sind nur 2,5 Kilowattstunden Strom erforderlich. Der Schuh eines Menschen vor Rachitis wird sich auf nur 75 Pf. im Jahr stellen. Dazu kommt noch, daß so gut wie kein Personl. notwendig ist, weil die bestrahlte Milch so unanaloig ist, als Rohrzur an alle Kinder herankommt. Durch die Erfassung der Milch in Molkereien der Milchzentralen ist eine reibungslos Durchführung der Bestrahlung ohne weiteres gewährleistet.

Noch wirksamer als chemische Mittel.

Die Verwendung der bestrahlten Milch hat vor den die meisten Heilmitteln auch noch den Vorteil, daß es dabei um ein tierisches Produkt handelt, dessen Zusammenzung bezüglich des Vitamins D dem natürlichen Organen bei der Bestrahlung des Körpers entspricht. Die außerordentlich starke antirachitische Wirkung der bestrahlten Milch ist wahrscheinlich auf eine Verbindung von Vitamin D mit dem Milcheinschläger zurückzuführen. Damit hat praktisch in wenigen Wochen in Frankfurt jedes Kind und auch jede werdende und stillende Mutter in der Milch die wirksamste Arznei gegen einen der schlimmsten Feinde des Kindes. Da mit der bestrahlten Milch auch die schweren Rachitisfälle in 6 bis 8 Wochen geheilt werden, darf man also sagen, daß nach der Einführung der allgemeinen Milchbestrahlung in Frankfurt in spätestens einem Vierteljahr keine Rachitis mehr vorhanden ist.

Lassen Sie Ihr Los in der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt nicht verspielen!



Stellen Sie sich Ihren Sieger vor, wenn Sie Ihr Los nicht erneuern und dann hören, daß ein anderer darauf 100 000 — RM gewann. Gehen Sie noch heute zu einer staatlichen Lotterieinnahme. Erneuern Sie Ihr Los —



kaufen Sie ein neues. Auch während des Krieges spielt die Deutsche Reichs-Lotterie wieder über 100 Millionen RM aus. 480 000 Gewinne und 3 Preämien von je 500 000.— RM! Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Zeichnungsbeginn: 26. April 1940.

3. Deutsche Reichs-Lotterie

Große Gewinne:
3 Millionen Reichsmark
2 Millionen Reichsmark
1 Million Reichsmark
3 zu 500 000 RM | 3 zu 200 000 RM
3 zu 300 000 RM | 6 zu 100 000 RM
Ein Rötellos nur 3,- RM je Klasse!

Dresden

Beseitigung aller eisernen Einfriedigungen

Der Baubauftrag für Altmaterialerfassung gibt bekannt: Die Reichsstelle für Eisen und Stahl ordnet mit Wirkung vom 1. Juni 1940 die Entfernung und Verschrottung aller eisernen Einfriedigungen und Zäune an. Um diese Erfassung der eisernen Einfriedigungen auf einen längeren Zeitraum zu verteilen, ordnet der Reichskommissar für Altmaterialverwertung an, daß ab sofort mit der Entfernung der Vorhängen begonnen werden kann. Mit der Durchführung sind die Baubauftragten für Altmaterialerfassung und in den Kreisen die Kreisbauftragten für Altmaterialerfassung beauftragt worden. Die Entfernung der Einfriedigungen geschieht auf Kosten der Grundstückseigentümer durch das Handwerk. Bis zum 1. Juni stellt der Baubauftrag auf Antrag seine ihm für die Entfernung der Einfriedigungen zur Verfügung stehenden, in den Altmaterialeinzelstellen zusammengesetzten ehrenamtlichen Helfer zur Verfügung. Diese entfernen die eisernen Einfriedigungen lediglich gegen den Ertrag des verbrauchten Materials. Der Abtransport an den Schrotthandel geht zu Kosten des Ertrages, den der Grundstückseigentümer für das abgelieferte Eisen erhält. Bereits ist auf einen Erdß, so wird der Abtransport kostenlos vorgenommen. Anträge auf diese verbilligte Entfernung der eisernen Einfriedigungen können ab sofort an die Kreisbauftragten für Altmaterialerfassung bei den zuständigen Kreisleitungen der NSDAP gerichtet werden.

Kriegseinfaß schaffender Frauenhände

In seinem Aufruf zum Ehrendienst der deutschen Frau hat Gauleiter Martin Blümlein mit Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß immer mehr zum Ehrendienst einberufenen männliche Arbeitshilfen, die in den Betrieben seien, durch Frauen ersetzt werden müssen. Auf den Dienstappellen der Deutschen Arbeitsfront, die in diesen Tagen in verschiedenen Städten unterwegs Schlangen bilden, haben die Männer der Deutschen Arbeitsfront zusammen mit Staatsminister Kuhn noch einmal ganz energisch betont, daß dieser Auftrag nicht etwa nur Arbeitsschlund sei, sondern für alle Frauen, die zwei Hände zum Arbeiten haben, also auch für die kinderlosen Ehefrauen und nicht berufstätigen Hausmütter der höheren Angestellten und Beamten, der Betriebsführer usw.

Zwischen dem Reichsarbeitsministerium und dem Frauennamt der Ditz ist nun festgelegt worden, daß für den Einsatz von bisher nicht erwerbstätigen Frauen zu kriegsbedürftigen Arbeiten folgende Gruppen nicht herangezogen werden sollen: 1. Frauen im Alter unter 18 und über 45 Jahren; 2. werdende Mütter; 3. Frauen, die durch die Sorge für ihre Kinder oder pflegebedürftige Angehörige so in Anspruch genommen sind, daß ihnen die Aufnahme von Arbeit nicht zugemutet werden kann; 4. kranke oder schwächliche Frauen; 5. Frauen, die bereits eingezogen in eine selbstgemachte Erwerbstätigkeit eingetreten sind und 6. Frauen, die ehrenamtlich wichtige Arbeiten versiehen, die der Allgemeinheit dienen und ihre Arbeitskraft bereits überwiegend in Anspruch nehmen.

• Dreißig Meter werden auf Abschnitt 4 der Reichsautobahn ausgegeben.

• **Reichsmetallabfälle gerettet in Brand.** Auf dem Gelände an der Harzortstraße geriet am Montag 17 Uhr ein Wagen mit öligem Metallabfall durch Reibung entzündet in Brand. Die Feuerwehr bekämpfte die Flammen mit Schaumrohr und Schlauchleitung und unter Verwendung von Seileitern.

Das Mädchen Till*

Uraufführung im Dresdner Komödienspielhaus.

Dieses Lustspiel von W. Gondolfsch und A. Delnay entpuppt sich als ein rechter und wacker Sommerabhang. Und da wie bereits nach langem, hartem Winter den Frühling zu überschlagen und gleich in den Sommer hineinzuschnellen scheinen, war es just das richtige Stück für diese schönen Abende! Wenn da im Hochsommer der Holzindustrieklub v. Weinhübel, ein alter Geb., der Großhändler Hünker und der Kinderarzt Weismar, gefüllt vom Syndikus Burghammer auf dem wunderbaren Schlaf des Präsidenten Schott hoch oben in den Bergen lägen, um mit dem Eigentümer des verhältnisvollen Herrschafts zu verhandeln, wenn es seiner Stelle erkannen die Tochter Till des Besitzers hereinkommt, weil es ihr als tollen Möbel Spaß macht, die Kaufmeister auf ihre Art kennen zu lernen und zu handeln, wobei der arme, tapfere Bibliothekar kaum eine schlechtere Rolle spielt als der Geb., wenn die Vollheit schließlich den Bezugsorter in Dr. Weismar findet, der zu ganz rabiaten Erziehungsmitteln greift, sehr zur Freude des endlich auftauchenden Präsidenten, dem die Strolche der Tochter, diese Eulenpiegeln, nun doch zu toll werden und wenn natürlich der Helmütz auf der ganzen Linie liegt und der nette Arzt nicht nur das Schloß Liebenstein für sein Kindererholungsheim, sondern obendrein die für bessende Till als Frau mithilft, dann kostet jeder Gericht in die Hände und ist zufrieden. Man stellt mit „Robert und Bertram“ fest: Weiter hört keinen Zweck!

Das Stück ist hübsch aufgebaut und einige Längen überwindet die Regie Konrad Grätzels und die glänzende Besetzung. Besonders hübsch ist diese Till gezeichnet, aber wie sie mit Claus noch gezeichnet, das ist Lebenswert! Sie macht ein sportliches, dieses Mödel daraus, das im Dialog bestehend ist und auch in einer Gymnastikheure Sonderbeispiel erzielt. Daher der Arzt, den Wulf ebenso liebenswürdig wie streng abweisend spielt, sich in dieses Mödel verliebt summegedreht natürlich auch, kann man verstehen. Endlichlycnyen stellen auch man als gedenkhafter Poufleur, Frank als polternder Alkoholiker, Timmeling, der nie derselbe ist, und immer wieder überrascht, als Bibliothekar dar. Gerichte ist der becharende Zweifel, Schmidler der energische Präsident und Wolf ein philosophischer Diener. Alle zusammen bewegen sich in der von Annemarie Bonamps famos geschenken Schloßdiele im glänzenden Zusammenspiel. Es war ein guter Erfolg! Franz Zidler.

Uraufführung im Schauspielhaus. Die Sächsischen Staatstheater haben die Komödie aus der Weltgeschichte „Madame Bovary“ von Joachim Ziemermann zur Uraufführung angenommen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Amtliche Bekanntmachungen

Chemnitz

Nachricht für Abgabe des Bestellcheins 2 der Reichsautobahn. Wer bisher aus irgendeinem Grunde die Abgabe des Bestellcheins 2 der Reichsautobahn beim Einzelhändler verzerrt hatte und deshalb vom Bezug der Eier für den laufenden Zulieferungszeitraum ausgeschlossen war, hat Gelegenheit, die Abgabe bis spätestens Donnerstag, den 26. April 1940, nachzuholen. Diese Frist ist eine Ausnahmefrist. Versorgungsberechtigte, die bereits im Besitz von Bestellcheinen sind, die das Ernährungsamt abgerufen haben, ich ebenfalls an diese Frist zu halten. Sie müssen deshalb sofort mit dem Ernährungsamt, Stadt- haus Beckerplatz, Zimmer 13, alles weitere regeln. Diese Bekanntgabe gilt nur für den laufenden Zulieferungszeitraum.

Ausgabe der Lebensmittelkarten sowie der Zulieferkarten für Schwer- und Schwerverarbeiter und der Zulieferkarten für Vord- und Nacharbeiter. In diesen Tagen werden den versorgungsberechtigten Verbrauchern durch ihren zuständigen Blockleiter die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 ausgeteilt. Jeder Verbraucher wird dringend aufgefordert, die Bestellcheine, die für den neuen Zulieferungszeitraum geltenden Lebensmittelkarten in der Woche vom 29. April bis 4. Mai 1940 dem Einzelhändler zu übergeben. Aus besonderen Gründen ist jedoch der Bestellchein 3 der Reichsautobahn bereits in der Woche vom 22. April bis 27. April 1940 bei den Lieferanten abzugeben. — Die Ausgabe der Zulieferkarten für Schwer- und Schwerverarbeiter und die der Zulieferkarten für Vord- und Nacharbeiter erfolgt künftig nicht mehr getrennt, sondern zusammen. Zur reizvollen Durchführung der Kartenausgabe sind die bezugsberechtigten Betriebe nach ihren Anfangsabstaben auf die einzelnen Ausgabestände verteilt worden. Begegnen Sie bei diesen Tagen in der Dienststelle Zschopauer Straße 10, 1. Obergeschloß, Eingang E, Rathausstraße, nach Buchstaben wie folgt ausgetragen: Freitag, den 26. April, die Buchstaben A bis E, Sonnabend 5 bis 8, Montag 2 bis 4, Dienstag 5 bis 6, Freitag 7 bis 8, Geschäftszelt 8 bis 10 Uhr, Sonnabend 8 bis 10 Uhr. Die Ausgabe findet wie bisher gegen vorbereitete Quittung statt. (Holger Din-Dorff)

(Weitere amtliche Bekanntmachungen auf Seite 6.)

Immer neuer Nachschub für den Norden

Die Landung deutscher Truppen in einem norwegischen Hafen.

(Mr. Zinnecker, Atlantic, Zander-M.)



Aus der Lausitz

I. Bautzen. Die Firma Hermann Albrecht, Metallgießerei, Maschinen- und Dampfmaschine-Armaturen, Heringsdorf, 19, konnte am 21. April ihr 100-jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Der jetzige Inhaber, Hermann Hermann Albrecht aus Großröhrsdorf, übernahm das Geschäft am 1. Oktober 1911 von dem Goldschmiedemeister Karl August Olien, welcher seit 1874, also 37 Jahre lang, dieses Handwerk ausgeübt und den Auf der Staatsminister Kuhn noch einmal ganz energisch betont, daß dieser Auftrag nicht etwa nur Arbeitsschlund sei, sondern für alle Frauen, die zwei Hände zum Arbeiten haben, also auch für die kinderlosen Ehefrauen und nicht berufstätigen Hausmütter der höheren Angestellten und Beamten, der Betriebsführer usw.

• Zwischen dem Reichsarbeitsministerium und dem Frauennamt der Ditz ist nun festgelegt worden, daß für den Einsatz von bisher nicht erwerbstätigen Frauen zu kriegsbedürftigen Arbeiten folgende Gruppen nicht herangezogen werden sollen: 1. Frauen im Alter unter 18 und über 45 Jahren; 2. werdende Mütter; 3. Frauen, die durch die Sorge für ihre Kinder oder pflegebedürftige Angehörige so in Anspruch genommen sind, daß ihnen die Aufnahme von Arbeit nicht zugemutet werden kann; 4. kranke oder schwächliche Frauen; 5. Frauen, die bereits eingezogen in eine selbstgemachte Erwerbstätigkeit eingetreten sind und 6. Frauen, die ehrenamtlich wichtige Arbeiten versiehen, die der Allgemeinheit dienen und ihre Arbeitskraft bereits überwiegend in Anspruch nehmen.

• Dreißig Meter werden auf Abschnitt 4 der Reichsautobahn ausgegeben.

• **Reichsmetallabfälle gerettet in Brand.** Auf dem Gelände an der Harzortstraße geriet am Montag 17 Uhr ein Wagen mit öligem Metallabfall durch Reibung entzündet in Brand. Die Feuerwehr bekämpfte die Flammen mit Schaumrohr und Schlauchleitung und unter Verwendung von Seileitern.

• **Das Mädchen Till***

Uraufführung im Dresdner Komödienspielhaus.

Dieses Lustspiel von W. Gondolfsch und A. Delnay entpuppt sich als ein rechter und wacker Sommerabhang. Und da wie bereits nach langem, hartem Winter den Frühling zu überschlagen und gleich in den Sommer hineinzuschnellen scheinen, war es just das richtige Stück für diese schönen Abende! Wenn da im Hochsommer der Holzindustrieklub v. Weinhübel, ein alter Geb., der Großhändler Hünker und der Kinderarzt Weismar, gefüllt vom Syndikus Burghammer auf dem wunderbaren Schlaf des Präsidenten Schott hoch oben in den Bergen lägen, um mit dem Eigentümer des verhältnisvollen Herrschafts zu verhandeln, wenn es seiner Stelle erkannen die Tochter Till des Besitzers hereinkommt, weil es ihr als tollen Möbel Spaß macht, die Kaufmeister auf ihre Art kennen zu lernen und zu handeln, wobei der arme, tapfere Bibliothekar kaum eine schlechtere Rolle spielt als der Geb., wenn die Vollheit schließlich den Bezugsorter in Dr. Weismar findet, der zu ganz rabiaten Erziehungsmitteln greift, sehr zur Freude des endlich auftauchenden Präsidenten, dem die Strolche der Tochter, diese Eulenpiegeln, nun doch zu toll werden und wenn natürlich der Helmütz auf der ganzen Linie liegt und der nette Arzt nicht nur das Schloß Liebenstein für sein Kindererholungsheim, sondern obendrein die für bessende Till als Frau mithilft, dann kostet jeder Gericht in die Hände und ist zufrieden. Man stellt mit „Robert und Bertram“ fest: Weiter hört keinen Zweck!

Das Stück ist hübsch aufgebaut und einige Längen überwindet die Regie Konrad Grätzels und die glänzende Besetzung. Besonders hübsch ist diese Till gezeichnet, aber wie sie mit Claus noch gezeichnet, das ist Lebenswert! Sie macht ein sportliches, dieses Mödel daraus, das im Dialog bestehend ist und auch in einer Gymnastikheure Sonderbeispiel erzielt. Daher der Arzt, den Wulf ebenso liebenswürdig wie streng abweisend spielt, sich in dieses Mödel verliebt summegedreht natürlich auch, kann man verstehen. Endlichlycnyen stellen auch man als gedenkhafter Poufleur, Frank als polternder Alkoholiker, Timmeling, der nie derselbe ist, und immer wieder überrascht, als Bibliothekar dar. Gerichte ist der becharende Zweifel, Schmidler der energische Präsident und Wolf ein philosophischer Diener. Alle zusammen bewegen sich in der von Annemarie Bonamps famos geschenken Schloßdiele im glänzenden Zusammenspiel. Es war ein guter Erfolg! Franz Zidler.

• **Das Mädchen Till***

Uraufführung im Schauspielhaus. Die Sächsischen Staatstheater haben die Komödie aus der Weltgeschichte „Madame Bovary“ von Joachim Ziemermann zur Uraufführung angenommen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

• Dreißig Meter werden auf Abschnitt 4 der Reichsautobahn ausgegeben.

• **Reichsmetallabfälle gerettet in Brand.** Auf dem Gelände an der Harzortstraße geriet am Montag 17 Uhr ein Wagen mit öligem Metallabfall durch Reibung entzündet in Brand. Die Feuerwehr bekämpfte die Flammen mit Schaumrohr und Schlauchleitung und unter Verwendung von Seileitern.

• **Das Mädchen Till***

Uraufführung im Dresdner Komödienspielhaus.

Dieses Lustspiel von W. Gondolfsch und A. Delnay entpuppt sich als ein rechter und wacker Sommerabhang. Und da wie bereits nach langem, hartem Winter den Frühling zu überschlagen und gleich in den Sommer hineinzuschnellen scheinen, war es just das richtige Stück für diese schönen Abende! Wenn da im Hochsommer der Holzindustrieklub v. Weinhübel, ein alter Geb., der Großhändler Hünker und der Kinderarzt Weismar, gefüllt vom Syndikus Burghammer auf dem wunderbaren Schlaf des Präsidenten Schott hoch oben in den Bergen lägen, um mit dem Eigentümer des verhältnisvollen Herrschafts zu verhandeln, wenn es seiner Stelle erkannen die Tochter Till des Besitzers hereinkommt, weil es ihr als tollen Möbel Spaß macht, die Kaufmeister auf ihre Art kennen zu lernen und zu handeln, wobei der arme, tapfere Bibliothekar kaum eine schlechtere Rolle spielt als der Geb., wenn die Vollheit schließlich den Bezugsorter in Dr. Weismar findet, der zu ganz rabiaten Erziehungsmitteln greift, sehr zur Freude des endlich auftauchenden Präsidenten, dem die Strolche der Tochter, diese Eulenpiegeln, nun doch zu toll werden und wenn natürlich der Helmütz auf der ganzen Linie liegt und der nette Arzt nicht nur das Schloß Liebenstein für sein Kindererholungsheim, sondern obendrein die für bessende Till als Frau mithilft, dann kostet jeder Gericht in die Hände und ist zufrieden. Man stellt mit „Robert und Bertram“ fest: Weiter hört keinen Zweck!

Das Stück ist hübsch aufgebaut und einige Längen überwindet die Regie Konrad Grätzels und die glänzende Besetzung. Besonders hübsch ist diese Till gezeichnet, aber wie sie mit Claus noch gezeichnet, das ist Lebenswert! Sie macht ein sportliches, dieses Mödel daraus, das im Dialog bestehend ist und auch in einer Gymnastikheure Sonderbeispiel erzielt. Daher der Arzt, den Wulf ebenso liebenswürdig wie streng abweisend spielt, sich in dieses Mödel verliebt summegedreht natürlich auch, kann man verstehen. Endlichlycnyen stellen auch man als gedenkhafter Poufleur, Frank als polternder Alkoholiker, Timmeling, der nie derselbe ist, und immer wieder überrascht, als Bibliothekar dar. Gerichte ist der becharende Zweifel, Schmidler der energische Präsident und Wolf ein philosophischer Diener. Alle zusammen bewegen sich in der von Annemarie Bonamps famos geschenken Schloßdiele im glänzenden Zusammenspiel. Es war ein guter Erfolg! Franz Zidler.

• **Das Mädchen Till***

Uraufführung im Schauspielhaus. Die Sächsischen Staatstheater haben die Komödie aus der Weltgeschichte „Madame Bovary“ von Joachim Ziemermann zur Uraufführung angenommen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

• Dreißig Meter werden auf Abschnitt 4 der Reichsautobahn ausgegeben.

• **Reichsmetallabfälle gerettet in Brand.** Auf dem Gelände an der Harzortstraße geriet am Montag 17 Uhr ein Wagen mit öligem Metallabfall durch Reibung entzündet in Brand. Die Feuerwehr bekämpfte die Flammen mit Schaumrohr und Schlauchleitung und unter Verwendung von Seileitern.

• **Das Mädchen Till***

Uraufführung im Dresdner Komödienspielhaus.

Dieses Lustspiel von W. Gondolfsch und A. Delnay entpuppt sich als ein rechter und wacker Sommerabhang. Und da wie bereits nach langem, hartem Winter den Frühling zu überschlagen und gleich in den Sommer hineinzuschnellen scheinen, war es just das richtige Stück für diese schönen Abende! Wenn da im Hochsommer der Holzindustrieklub v. Weinhübel, ein alter Geb., der Großhändler Hünker und der Kinderarzt Weismar, gefüllt vom Syndikus Burghammer auf dem wunderbaren Schlaf des Präsidenten Schott hoch oben in den Bergen lägen, um mit dem Eigentümer des verhältnisvollen Herrschafts zu verhandeln, wenn es seiner Stelle erkannen die Tochter Till des Besitzers hereinkommt, weil es ihr als tollen Möbel Spaß macht, die Kaufmeister auf ihre Art kennen zu lernen und zu handeln, wobei der arme, tapfere Bibliothekar kaum eine schlechtere Rolle spielt als der Geb., wenn die Vollheit schließlich den Bezugsorter in Dr. Weismar findet, der zu ganz rabiaten Erziehungsmitteln greift, sehr zur Freude des endlich auftauchenden Präsidenten, dem die Strolche der Tochter, diese Eulenpiegeln, nun doch zu toll werden und wenn natürlich der Helmütz auf der ganzen Linie liegt und der nette Arzt nicht nur das Schloß Liebenstein für sein Kindererholungsheim, sondern obendrein die für bessende Till als Frau mithilft, dann kostet jeder Gericht in die Hände und ist zufrieden. Man stellt mit „Robert und Bertram“ fest: Weiter hört keinen Zweck!

Das Stück ist hübsch aufgebaut und einige Längen überwindet die Regie Konrad Grätzels und die glänzende Besetzung. Besonders hübsch ist diese Till gezeichnet, aber wie sie mit Claus noch gezeichnet, das ist Lebenswert! Sie macht ein sportliches, dieses Mödel daraus, das im Dialog bestehend ist und auch in einer Gymnastikheure Sonderbeispiel erzielt. Daher der Arzt, den Wulf ebenso liebenswürdig wie streng abweisend spielt, sich in dieses Mödel verliebt summegedreht natürlich auch, kann man verstehen. Endlichlycnyen stellen auch man als gedenkhafter Poufleur, Frank als polternder Alkoholiker, Timmeling, der nie derselbe ist, und immer wieder überrascht, als Bibliothekar dar. Gerichte ist der becharende Zweifel, Schmidler der energische Präsident und Wolf ein philosophischer Diener. Alle zusammen bewegen sich in der von Annemarie Bonamps famos geschenken Schloßdiele im glänzenden Zusammenspiel. Es war ein guter Erfolg! Franz Zidler.

• **Das Mädchen Till***

Uraufführung im Schauspielhaus. Die Sächsischen Staatstheater haben die Komödie aus der Weltgeschichte „Madame Bovary“ von Joachim Ziemermann zur Uraufführung angenommen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

• Dreißig Meter werden auf Abschnitt 4 der Reichsautobahn ausgegeben.

• **Reichsmetallabfälle gerettet in Brand.** Auf dem Gelände an der Harzortstraße geriet am Montag 17 Uhr ein Wagen mit öligem Metallabfall durch Reibung entzündet in Brand. Die Feuerwehr bekämpfte die Flammen mit Schaumrohr und Schlauchleitung und unter Verwendung von Seileitern.

„... das soll der Mensch nicht trennen!“

Roman von J. Schneidler Goerstl.

Verlag Oskar Weißer, Berlin I. Sa. — Nachdruck verboten.

84. Fortsetzung.

Er hatte von Feen geträumt, wovon mit ihnen durch unterirdische Seen geschwommen und hatte eine Rutschpartie über ein Gletscherfeld gemacht. Das mußte man sich wieder abgeröhnen, diese Träume von den Feen; wenigstens von der einen, die ihm die Genesung hatte. Judith hatte sie gehoben. Er konnte sich erinnern, daß es da einmal einen König gegeben hatte, dem eine Judith den Kopf abschlug. Aber der Name dieses Königs sei ihm nicht mehr ein. In der Biblischen Geschichte war er schon immer schwach gewesen.

Das Wasser in dem Krug, der einen langen Sprung von oben bis unten aufwies, war eiskalt. So kalt wie der Höllbach. Aber wenn man Mut hatte und den Kopf rasch untertauchte, war es auszuhalten und brannte hernach sogar ganz angenehm.

„Ja?“ rief er, als es zum zweiten Male klopfte. „Ich bin schon wach.“ Und als es noch einmal klopfte, „Sie können hereinkommen.“

Der Bursche machte drei Schritte zum Waschtisch, und zwar auf den Zehenspitzen, weil Schneidler ihm gesagt hatte, daß unter ihm ein Major vom Jägerregiment schlafte. „Ein Eibrieß, Herr Leutnant,“ sagte er flüsternd.

Ach! Seine kleine Mama hatte von der dummen Geschichte erfahren und sorgte sich nun um ihren großen Jungen. Sie würde immer und ewig um ihn ätteln und bangen.

„Mein lieber, lieber Hub!“ schrie Frau Schneidler. „Ich habe mich erst seit einer Stunde soweit beruhigt, daß ich Dir schreiben kann. Bis Du wirklich hell und gesund, mein Junge! Ich hatte keine Ahnung, in welcher Besofft Du Dich befandst, aber ich war merkwürdigweise in den letzten Tagen durchweg unruhig. Gib möglichst bald Nachricht, ob ich außer Sorge sein kann.“

Schneidler pfiff vergnügt und fuhr hastig in die Stiefel, denn es war höchste Zeit.

„Am Kieselbach bei Heantenschloß.“

Da sah er eine blonde Frau. „Ich summe er vor sich hin und dachte an Judith Schenkel. „Ich komme schon,“ rief er, weil der Bursche an der Tür noch einmal nach ihm zurückkam. Kleine Judith!... Kannst du vielleicht doch treu sein?

Es war zwei Minuten nach fünf, als er in die Realschule trat. Aber Witte war noch nicht da. Das erstaunlich in den drei Jahren, daß er ihm die Strecke abzelaufen hatte. Auch von Dehme war noch nichts zu sehen. Er fand es hochfreudlich und schmunzelte, weil sein „Kleinzeichen“ einen Büschel Schneerosen als Kopfschmuck trug.

„Ich danke euch,“ sagte er, schwang sich in den Sattel und begann voranzuziehen.

Als er die Runde zum zweiten Male machte, sah er Witte und Dehme an der Wand stehen. Witteres Gesicht war nicht verdroffen wie sonst, sondern von einem gewissen Wohlwollen überzont. Er singt auch nicht, wie es sonst immer der Fall gewesen war, zu nörigen an, sondern sang leise: „Ich glaube, ich bin nicht nötig, Sie machen das auch allein. Ich bin mit meinen Schreibereien etwas im Rückstand geblieben.“

„Hawoh, Herr Major!“

Sonnenflecke und Krankheit

Zahlreiche Menschen sind sehr klimaempfindlich. Aufgrund aus dieser Beobachtung haben verschiedene Berufe eine regelrechte Gesundheitslehre entwickelt, die sich auf die Sonnenaktivität stützt. Man hat beobachtet, daß gewisse Volkskulturen zu verschiedenen Jahreszeiten eine unterschiedliche Entwicklung zeigen und daß ihre Entwicklung bei geringerer Sonnenaktivität stärker ist als sonst. Man konnte sogar zwischen dem Auftreten von schweren Krankheiten und den Sonnenflecken eine Parallele ziehen. Dadurch bekam natürlich die Lehre von der Sonnenaktivität einen starken Rückhalt. Man kennt heute in der Medizin eine regelrechte Meteoropathologie. In absehbarer Zeit wird man klimaempfindlichen Menschen genau voraus sagen können, wann sie sich in eine bestimmte Region begeben müssen, um vor klimatischen Schwankungen geschützt zu sein als an ihrem normalen Wohnsitz.

Admiral Byrds Heimkehr

Admiral Byrd hat auf der Helmecke von seiner Südpolexpedition in Santiago de Chile einige Erklärungen abgegeben, vor allem über den magnetischen Pol, der sich um etwa 170 Kilometer nach Westen verlagert hat: „Wir haben dies bemerkt“, sagte er, „während eines Erkundungsfluges indem wir die Ablenkung unserer magnetischen Kompaß beobachteten.“ Weiter betonte er, daß 5000 Kilometer vom geographischen Südpol entfernt Robbenlager zu finden sind, was die Annahme bestätigt, daß in vergangenen Zeiten in diesen Gebieten ein warmes Klima geherrscht hat. Byrd hat in „Klein-Amerika“, das seine Ausgangsbasis war, zwei Beobachtungsposten von 28 Mann zufliegen lassen, die ein Flugzeug zur Verfügung haben.

Der Bär ist kein Menschenfresser

In den nördlichen Grenzgebieten der Türkei sind die Bären nicht gerade selten. Aber je besser man die Bären kennt, um so mehr verlieren sie von ihrem Schrecken. Die Behauptung, der Bär streife auch Menschen, wird nur von denen vertreten, die selbst nie einem Bären gegenüberstanden. Natürlich sind hunderte von Menschen von Bären angegriffen worden, wenn ein Bär vorlebt wurde oder sich in einer Enge sah und keinen Zuweg erspähte. Dann greift er an. Aber nicht, um den Menschen zu töten.

Der lebende Beweis dafür sind die Jäger, die durch längsten Aufenthalt mit dem Bären in engste Verbindung treten. Ein solcher Aufenthalt ereignete sich in diesen Tagen in der Türkei. Ein Jäger hatte einen Bären angeschossen, aber sehr schlecht getroffen. Der Bär nahm die Verfolgung auf. Der Jäger lief und lief — und schwerte über eine Wurzel. Was blieb ihm nun noch übrig zu tun? Er legte sich auf den Rücken und hielt den Atem an. Der Bär kam und schnupperte an dem Menschen herum, drückte auch wohl ein wenig, ergriff dann aber die Flucht, wie von Angst gepeinigt, als ob er sich vorwürfe mache, den armen toten Menschen umgebracht zu haben. Auch Beerenjäger haben sich den Bären oft dadurch zu entziehen gewußt, daß sie sich tot stellen. Und wenn der Bär nicht gerade Angst hatte, dann ging er nicht einmal an lebende Menschen heran, die zu läufig seinen Weg kreuzten.

Geigenlack Stradivaris gefunden

Aus Florenz kommt eine Nachricht, die für den Geigenbau und die Geiger von besonderem Interesse sein wird: der Florentiner Geigenbauer Fernando Ferroni hat in einem alten Buch, das der Zubereitung der Farben und des Lackes handelt, das Rezept für den Lack wiedergefunden, das von Stradivari und den berühmten Cremonaer Geigenbauern des 17. und 18. Jahrhunderts benutzt worden ist. Das Rezept ist fast dasselbe, das heute die besten Instrumentenmacher benutzen, nur der Farbstoff ist verschieden, weil der von den Alten gebrauchte sehr teuer und durch wohlfallere ersetzt ist, der jedoch nicht die wert-

volle die Köpfe haben, auch die Pferde schienen zu hören. Dann war es vorüber und ließ nur noch ein schwaches Brummen zurück.

„War das nicht Tettmann?“ fragte Judith Schenkel in das Knattern des Propellers hinein. „Ja, Vater?“

„Ja,“ bestätigte Rudolf Schenkel, der, vom Brenner kommend, die Route nach Wünsten nahm. „Ich begreife immer noch nicht, daß du dir ausgerechnet den kleinen Leutnant in den Kopf gesetzt hast, Judith. Wenn es schon ein Offizier sein muß, dann wähle wenigstens vom Hauptmann aufwärts.“

„Das wird er ja auch einmal,“ sagte sie zusammenfassend, denn es war kühl auf dieser Morgenfahrt. „Wenn du meinst, können wir ja so lange warten.“

„Er kann morgen abflügen, Judith.“

„Du bist auch schon abgestürzt, Vater, und lebst noch.“

„Meine Fliegerer hat zu viel Geld gekostet,“ sagte er, als wollte er durchaus nach einem Einwand suchen, um ihren Wünschen entgegenzutreten zu können. „Ein Leutnant hat höchstens 250 Mark Gehalt. Selbst wenn er wartet, bis er Oberleutnant ist, könnte ich nicht auskommen, ohne auch in jedem Hinsicht einschränken zu müssen. Es geht dann, wie es bei uns gegangen ist. Man vermüht sich gegenseitig und macht sich verantwortlich für alle Miserien, die doch letzten Endes immer nur die Goldfrage sind. Ich möchte dir die bitteren Erfahrungen, die ich gemacht habe, ersparen. Schneidler sieht mir nicht aus, als ob er am Hungerleid noch Spaß hätte.“

„Er hat einen glänzenden Humor, Vater.“

„Der in die Brüche geht, sobald er Schulden machen muß, und das muß er, wenn ihm kein entsprechender Zuschuß zur Versorgung steht. Du weißt aber, daß ich ihn nicht bewilligen kann und deine Mutter wird ihn nicht bewilligen wollen. — Sprich jetzt nicht mehr,“ wehrte er ab, als sie Einwände machen wollte. „Kunne lieber nach Oberwiesenthal, daß ich sofort nach Wien weiterfliege.“

„Du nimmst mich doch mit,“ fragte sie, „oder störe ich?“

„Es gibt Sachen zu besprechen, die nur mich und deine Mutter angehen. — Über schwelg leicht endgültig, bitte, ich möchte nicht mit einer Vergangenheitsbekanntmachung machen.“

Sie duckte sich schriekend in ihren Peignoir und sprach kein Wort mehr. Jetzt war sie wieder da, die liebe Not, die sie seit den Kinderlägen mit herumgeschleppt. Sie war gewissermaßen immer so etwas wie ein Autounfallshobby gewesen, sowohl sie auch zurückgedacht. Beide Eltern hatten zeitweise Anspruch auf sie erhoben, und bei beiden war sie halbwegs beheimatet. Bei seinem aber ganz.

„Die Lust ist kein Bedämpfungsfeld für eine Frau,“ sagte die Mutter, die in Wien einen glänzend gehenden Modestalon besaß, während Rolf Schenkel behauptete, daß er zwischen den Glasvitrinen, in denen sie ihre kostbaren Modellkleider zur Schau stellte, verkommen mügte. Die Frau hatteheimerleid Verständnis für seine Fliegerer, betrachtete sie als eine Beschäftigung, die so viel wie nichts einbrachte, und weigerte sich nach den ersten großen Summen, um die er sie gebeten hatte, weitere Geldmittel zur Versorgung zu stellen.

Die Preise, die er als Siegestrophäen nach Hause schickte, entlockten ihr kein Wort der Anerkennung, von Begeisterung entlockten, in denen sie ihre kostbaren Modellkleider zur Schau stellte, verkommen mügte. Die Frau hatteheimerleid Verständnis für seine Fliegerer, betrachtete sie als eine Beschäftigung, die so viel wie nichts einbrachte, und weigerte sich nach den ersten großen Summen, um die er sie gebeten hatte, weitere Geldmittel zur Versorgung zu stellen.

Die Preise, die er als Siegestrophäen nach Hause schickte, entlockten ihr kein Wort der Anerkennung, von Begeisterung entlockten, in denen sie ihre kostbaren Modellkleider zur Schau stellte, verkommen mügte. Die Frau hatteheimerleid Verständnis für seine Fliegerer, betrachtete sie als eine Beschäftigung, die so viel wie nichts einbrachte, und weigerte sich nach den ersten großen Summen, um die er sie gebeten hatte, weitere Geldmittel zur Versorgung zu stellen.

Zwei Sonnen am Himmel

Eine merkwürdige Himmelserscheinung wurde, wie aus Neapel berichtet wird, in Estland beobachtet. Die Bewohner der Insel Hiuma sahen gegen Abend plötzlich zwischen Wolken, die den Himmel bedeckten, zwei gleiche Sonnenfelde. Die Beobachter erklärten die Erscheinung dadurch, daß sie durch ungewöhnliche Aufstrebungen und durch Wolkenbildung hervorgerufen wurde, die eine besondere Brechung der Sonnenstrahlen erzeugten.

Sie griff mit ihrem Auto eine Lokomotive an

Sie griff mit ihrem Auto eine Lokomotive an
Die amerikanische Schauspielerin Bessie Shelden hatte, wie aus San Francisco berichtet wird, die Eisenbahngesellschaft von Sacramento verklagt und 6000 Dollar Schadenerstattung verlangt, wegen eines Unfalls, den sie bei einem Straßenübergang durch

vollen Eigenschaften des Stradivari-Lacks besaß. Ferroni hat eine Anzahl Instrumente mit dem nach diesem Rezept hergestellten Lack behandelt und festgestellt, daß er mit dem bei den Cremoneser Instrumenten benutzten völlig gleich ist und daß er auch keinen Veränderungen unterliegt, wenn er lange der Sonne ausgesetzt war. Ferroni hat das Rezept der internationalen Geigenbauschule in Cremona angeboten, als eine Ehrengabe für Stradivari, obwohl eine ausländische Firma sich sehr darum bemüht hat.

Die Zwei Sonnen am Himmel
Eine merkwürdige Himmelserscheinung wurde, wie aus Neapel berichtet wird, in Estland beobachtet. Die Bewohner der Insel Hiuma sahen gegen Abend plötzlich zwischen Wolken, die den Himmel bedeckten, zwei gleiche Sonnenfelde. Die Beobachter erklärten die Erscheinung dadurch, daß sie durch ungewöhnliche Aufstrebungen und durch Wolkenbildung hervorgerufen wurde, die eine besondere Brechung der Sonnenstrahlen erzeugten.

Sie griff mit ihrem Auto eine Lokomotive an
Die amerikanische Schauspielerin Bessie Shelden hatte, wie aus San Francisco berichtet wird, die Eisenbahngesellschaft von Sacramento verklagt und 6000 Dollar Schadenerstattung verlangt, wegen eines Unfalls, den sie bei einem Straßenübergang durch

den geraden an dieser Stelle ungewöhnlich tiefen Fluß. Offenbar ist ein Unglück geschehen.

Der starke Sportmann von der Themse beschreibt seine Schritte inszeniert, als er das tun kann, ohne seiner Würde etwas zu vergeben. Und wie er endlich bei den Leuten ankommt, stellt er fest, daß ein Schwimmer unbekannt in den Fluß gestürzt ist und zu ertrinken droht.

„Danach, warum heißt ihr denn nicht, ihr Idioten“, fährt John F. die Ratten an.

Keiner von uns kann schwimmen, und der alte Vierpott muß elendig ertrinken, wenn keiner ihm hilft.“

„Keiner hilft ihm hilft“ entzündet sich da John F. F. „Keiner hilft ihm hilft“ Das wäre eine himmelreichende Sünde. Der Mann wird gerettet werden!

Und während die Umstehenden, die das Schauspiel beobachteten, mehr erraten als verstanden haben, läuft John F. F. Sportmann und ehrerbietig Platz machen, reicht John F. F. Sportmann und Sohn eines reichen Vaters aus London, sich das Fahrrad vom Sohn, klempt die Hemdsärmel auf, sieht sich prahlend unter den Umstehenden um, packt den scheibenkräftigsten Mann beim Leibe, schleudert ihn in hohem Bogen in den Fluß und entrüstet sich: „Mit dem Herumstehen ist nichts getan. Zeigt deinen Edelmetall und rette den Ertrinkenden!“

Dann zieht der sportstähnliche junge Mann aus London seinen Rock wieder an, und ehe die Umstehenden sich noch von ihrem mühelosen Erstaunen erholt haben, ist er schon aus ihrem Gesichtsschein verschwunden.

Die inzwischen herbeigeeilte Polizei bringt zwei Leidende aus den Fluten des Flußes.

Eine teuflische Komödie ist nie gespielt worden als diese, wird man entrüstet denken. Aber nur einen Monat später spielte sich auf Polens Schlachtfeldern eine gewaltige Tragödie eines Volkes ab, in der England dieselbe Rolle spielte wie sein treuer Sohn John F. F. F. in Florenz.

A. C.

Der Retter von Florenz / Eine wahre Geschichte

Die Zeitung, die über den skandalösen Vorfall berichtete, hat leider keinen Namen nicht genannt. Nennen wir den wachen Sohn Albions John Fennimore Fish. Denn er hat sicher ein Gesicht wie ein Kartoffel, und da er ebenso sicher wie allen anderen Sportlichen Ereignissen in der Heimat und in den lugubriösen Badeorten am Strand aller Ozeane dabei ist, dürfte das nicht weit daneben geprägt sein.

Von Beruf ist John F. Fish der einzige Sohn eines wohlhabenden Vaters, dessen Diamantminen in Südostasien er kleidliche Summen abwerfen.

Da aber Reichtum verpflichtet, und man sogar in Old-England etwas für seine geistige Bildung tun muß, macht John F. Fish, wenn er das verlogene Klubleben überdrüssig ist, Reisen nach dem Kontinent.

Dort kommt er sich einen toll eingebundnen Reiseführers unter den Arm, die unvermeidliche Shaggspeise ins Maul zwischtzen die gelben Pferdegähne und bewundert nach bestem Konzen die Schönheiten vergangener Kulturrepothen. Besichtigen tut er zwar nichts davon, aber das ist ja auch überflüssig. Hauptsoche: man wird überall als smartler Englishman bewundert.

Und so ist Mister John F. im August 1939 wieder einmal in Florenz.

Mit sich und der Welt zufrieden, schlendert er den Lungarno Amerigo Vespucci entlang. Nur wenige Menschen begegnen ihm. Und dann ist es fast ganz menschenleer. Die heiße Sonne brennt erbarmungslos nieder auf die urale Stadt Daniels. John F. Fish aus London sehnt sich nach einem ersten.

Schon will der junge Mann sich nach einem geeigneten Platz umsehen, da entsteht in einiger Entfernung vor ihm einiges Geschrei. Ein paar alte Frauen und einige Männer stehen heftig gestikulierend am Ufer des Arno und starren in

jedesmal mit der Begründung ab, daß sie sich nur in einem großen Flugzeug fühlen.

Glücklicherweise geriet die Tochter nicht he, sondern ihm nach. Schwärzte für alles, was mit Sport zu tun hatte, und stand den Schauhälften ihrer Mutter mit der selben Gleichgültigkeit gegenüber, wie es auch bei ihm der Fall war.

Frau Alpine Schenkel aber beharrte wenigstens soviel Gerechtigkeitssinn, die Veranlassung der Tochter auf das Konto Vererbung zu buchen. Judith selbst beharrte nie einen Vorwurf zu hören. Ihren Mann aber stellte sie immer wieder zur Rede, daß er die Tochter beeinflusste und es Scheinbar darauf abgesehen habe, sie ihr zu entziehen. Sie hatte ihm hingegen mitgeteilt, daß sie eine sehr gute Partie für Judith in Aussicht habe und daß Leopold Castrov nicht bloß Besitzer eines großen Modewarenhauses in Graz sei, sondern auch noch das Hotel „Zum Kronprinzen“ am Ring erben werde, und daß sie hoffe, er werde sich wenigstens in diesem Gaule neuerlich zeigen und Judith zurück.

Und nun hatte sich Judith diesen kleinen hübschen Leutnant ausge sucht und schien es ganz darauf ankommen zu lassen,

Jedes Werkzeug, das nicht gepflegt wird, zerfällt. Die Zahne als lebende Werkzeuge brauchen erst recht richtige Pflege!

CHLORODONT

den Kampf um ihn aufzunehmen. Alpine würde natürlich einzeln und allein ihm die Schuld zuschreiben, wenn er auch noch so sehr darauf bedacht war, der Tochter das wenigstens seine Modelwarenhaus und dem in Aussicht stehenden Hotel am Ring konnte Schneidler wahnsinnig nicht an.

Vielleicht hatte Judith Lust, einige Zeit in Wien zu bleiben, und Alpine konnte sich dann selbst die Mühe unterziehen, sie umzustimmen. Aber auch was ihren Status antraf, schlug seine Tochter leider nach ihm...

„Warum lachst du?“ fragte Judith, die kein Mienenspiel beobachtet hatte. „Hast du einen Ausweg gefunden, Vater?“

„Du meinst wegen Schneidler?“ fragte er, die Stimme bereits wieder in unzählige Falten gelegt.

Kleine Chronik

Die italienischen Handwerksführer in Frankfurt.
Die italienischen Handwerksführer weilten im Frankfurt zu Besuch.

Rosenberg sprach vor Offizieren.

Auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, sprach Reichsleiter Rosenberg vor Offizieren des Westens in Düsseldorf, Koblenz und Bad Kreuznach.

Dr. Ley auf der Ordensburg Sonthofen.

Dr. Ley richtete auf der Ordensburg Sonthofen bei der Verpflichtung des jüngsten Jungen der Adolf-Hitler-Schüler an diese eine Ansprache.

Wiederauftauche des Fährverkehrs Malmö — Kopenhagen.

Der Fährverkehr zwischen Malmö und Kopenhagen wird am Dienstag wieder aufgenommen. Die Eisenbahnsähre Malmö wird bis auf weiteres zweimal täglich von Malmö nach Kopenhagen und zurück fahren.

England sucht Erholung für die ausgefallenen Erzeugzüge in USA.

In Abdruck des Ausfalls der schwedischen Eisenbahn hat sich England, wie in Newyorker Börsenkreisen verlautet, bereits an die USA gewandt. In amerikanischen Wirtschaftskreisen rechnet man mit einer wesentlichen Belebung der USA-Eisenbahn nach England, da man hier der Ansicht ist, daß die Westmächte auf längere Zeit hin auf die schwedischen Eisenbahnen verzichten müssen.

Der Schiffsservice zwischen England und Skandinavien abgeschnitten.

Auf einer Sitzung der Handelskammer zu Bradford äußerte deren Präsident, daß jetzt der Schiffsservice zwischen England und den skandinavischen wie auch baltischen Ländern vollkommen abgeschnitten sei.

Neue Sparmahnahmen der englischen Presse.

Die Knappheit an Zellulose und Papier durch die deutsche Besetzung Norwegens in England hat die englische Presse zu neuen Sparmahnahmen veranlaßt.

Eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

"Wie Bulgarien bestrebt keine Gefahr, in den Krieg hineingezogen zu werden," erklärte der bulgarische Ministerpräsident Giloff in einer Ansprache.

Kurze Nachrichten

14 Jahre unter falschem Namen gelebt

Reutlingen (Oder), 23. April. Die Reutlinger Kriminalpolizei setzte heute gegen einen Mann festnehmen, der nicht weniger als 14 Jahre unter einem falschen Namen gelebt hatte. Es ist der 30 Jahre alte Richard Strutz, der sich unter dem Namen Albert Merow verborgen hielt. Strutz gab an, er habe sich den falschen Namen zugelegt, weil er angeblich von der Staatsanwaltschaft wegen eines Täterschaftsverbrechens, das er im Jahre 1927 verübt hatte, verfolgt werde. In Reutlingen, wo Strutz seit einiger Zeit wohnt, hatte er mit einem Mädchen ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Als er die Vaterschaft für sein uneheliches Kind übernehmen mußte, gab er beim Amtsgericht ebenfalls den falschen Namen an und unterzeichnete ihn auch auf der Urkunde. Jetzt erklärte er, er könnte sich auf seine Jugend nicht mehr besinnen, auch könne er keine Angaben über seine Eltern machen.

Durch diese Erzählungen wurde der Standesbeamte, als Strutz sein uneheliches Kind anmelden mußte, stutzig und brachte den Fall zur Anzeige. Die Kriminalpolizei konnte bald den richtigen Namen des Schwingers ermitteln, der sich nun vor dem Strafrichter zu verantworten hat.

„Fünf Monate Kerker für einen psychopathischen Schwindler

Wien, 23. April. Vor einem Echsenkunissenat des Landgerichts Wien wurde die Verhandlung gegen einen Hochstapler abgeschlossen, der eine Reihe von Betrügen unter der Vorstellung einer adeligen Abstammung hineingelegt hatte.

Der Angeklagte Heinz H. war seinerzeit in München ein blinder Einschlagehilfe. Hier und da funktionierte er etwas, und zwar so bedenklich, daß sich die Polizei mit ihm befürchtete. Er kam aber immer mit einem blauen Auge davon. Schließlich verließ er das Feld seiner Tätigkeit nach Wien. Er tauchte hier unter dem Namen „Mario Gualterio de Costa“ auf, erzählte, daß er die Adels habe, Medizin zu studieren, gleichzeitig aber behauptete er, Milliardär zu sein. Und er nannte Gemüter, die auf den Schwindel hereinfielen, so war er sofort mit den üblichen „Devisenabschleppern“ da und pumpte sich kleinere oder größere Beträäge. Hatte er sich einmal ins Vertrauen geschlichen — er wandte sich hauptsächlich an Reichen — dann benützte er die günstige Gelegenheit auch dazu, kleinere Diebstähle zu verüben. Eine Zeit hindurch war er an einer Wirtschaftsschule angestellt, wo er die Gelegenheit benützte, über 500 RM, zu

unterschlagen. Außerdem bestahl er die Schulhaberin. Mit den erschöpften Gelbern trat der jugendliche Angeklagte in verschiedenen Bars als Spanienkämpfer auf. Seine pathologische Phantasie beschäftigte ihn, Kämpfe und Schlachten zu erfinden, die die Wirklichkeit noch übertrafen. Besonders anschaulich wirkte der Hochstapler seine Kämpfe als Fliegeroffizier zur Darstellung zu bringen, wobei er nicht verschrie, mit dem linken Arm in der Schlinge zu erscheinen, um so seinem dummen Träumungen den nötigen Hintergrund zu geben.

In der Hauptverhandlung war der Angeklagte in der Hauptstadt geständig. Mit Mildtut auf seine Unbedachtenheit und seine psychopathische Veranlagung wurde er zu fünf Monaten schweren Kerkers verurteilt.

„Reichenförderin“ wandert ins Gefängnis

Wuppertal, 23. April. Als eine „Reichenförderin“ überster Sorte erwies sich eine erst 18 Jahre alte Wuppertalerin, Lore genannt. Sie hielt nicht viel von der Arbeit, sondern suchte sich ein vergnügliches Leben zu schaffen. Als geeigneter Wirkungskreis schien ihr Nachtkloster eben gut genug. Und sie schien nicht unrecht zu haben. Naum, daß sie ein derartiges Vorhal zum ersten Male betreten hatte, fielen ihr auch schon die Früchte in den Schoß. Dazu bedurfte es nur hühner Größe in die Brieftaschen von mehr oder weniger schwer angefaulten Zeitgenossen, die ihre kurzen Nächte in den Bars verbracht. Einmal waren es 340, das andere Mal 360 RM, die Lore als Dividende ihrer nächtlichen Arbeit nach Hause trug. Einmal ersten Male hatte sie infolge Wech, als sie von zwei Männern beobachtet wurde und Schweigegeld zahlen mußte. Noch größer war der Bereich beim „zweiten Ding“. Man kam ihr auf die Spur; die Polizei war rücksichtlos genug, sie einzuladen. Und jetzt geht es in eine Erziehungshaft. Vorher aber muß die bloße noch nicht bestraft Maid eine Gefängnisstrafe von vier Monaten als Lehrgeld für die ersten Zehntreiß zahlen.

Gefangensteller macht auf der Straße

Prag, 23. April. In der Hoherstraße wurde ein unbekannter Mann angehalten, der ohne Kleidung durch die Straße lief und den Eindruck eines Geistesgestörten machte. Da er aus zwei Wunden am linken Unterarm und auf dem rechten Handgelenk blutete, wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Nach der Behandlung wurde er von einem Poliziarzt untersucht, der ihn, da er Anzeichen einer Geisteskrankheit feststellte, einem Institut übergab. Nachträglich wurden auf dem Gehsteig bei dem Institut die Kleider gefunden, die der Unbekannte dort abgelegt hatte.

Feuer im Vogelnest

Gießen, 23. April. Von Dachdeichern wurde bei der Arbeit auf einem Dachdach ein im Entstehen begriffener Brand im Dachgiebel eines Radbarbaus bemerkt. Die Dachdecker ließen schleunigst auf das gefährdetste Dach und löschten den Brand. Bei der Nachforschung nach der Ursache des Brandes stellte sich heraus, daß der Brandherd in einem Vogelnest zu suchen war, das sich unter dem Giebel des Daches befunden hatte. Offenbar hat ein dort nistender Vogel einen noch glimmenden Zigarettenstummel zum Nestbau in sein lustiges Heim getragen, wodurch der Brand entstand.

Poststellen für Spinnstoffe

Berlin, 23. April. Häufig verlangen die Auftraggeber der Spinnstoffindustrie, daß die Qualität der zu liefernden Spinnstoffe durch amtliche Prüfungsergebnisse nachgewiesen wird. Um dem Bedürfnis nach einer rechtsgerichtlichen Regelung des Prüfungswesens nachzukommen, hat jüngst der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für die allgemeinen Bedingungen erlassen, nach denen geeignete Prüfstellen die Prüfbefreiung zur Durchführung der amtlichen Werkstoffprüfung auf dem Gebiet der Spinnstoffwirtschaft erhalten können. 17 über dem Reich verteilte Prüfstellen haben bereits die vorläufige Prüfbefreiung erhalten. Sie unterstehen der Aufsicht des Staatlichen Materialprüfungsamtes in Berlin-Dahlem.

Rätsel-Ecke

Rätselrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m
n	e	t	c	e	n	n	o	l	o	e	p	
d	r	s	k	l	d	d	s	k	d	t		

Den Wörtern in den senkrechten Reihen fehlt jeweils der erste Buchstabe. Ist dieser richtig gesund, so ergeben die Anfangsbuchstaben von 1 bis 11 eine Waldfrucht.

Ein
glückliches
Paar

Und sie geworden!
Und der Weg des
Zusammenfindens

?

DIE KLEINE
ANZEIGE
in der
weitverbreiteten

Sächsischen
Vollzeitung

Zentrum: Täglich 2.20, 4, 6.30, 9: Scotland Yard erläßt Haftbefehl. — Beträger am Werk. Ufa am Postplatz: Täglich 11, 1, 3.30, 6, 8.30: Ihr erstes Erlebnis. Freiburger Bl.: 4, 6.15, 8.30: Drei Väter um Anna. Kü-Li: 6, 8.30: Zweie Welten. Gloria: 6, 8.30: Ein Mann auf Abwegen. Kosmos: 6.15, 8.30: Zweie Welten.

National: 4, 6.15, 8.30: Ein Mann auf Abwegen. Ost-Bi.: 6, 8.30: Sommer, Sonne, Ertha. Sü-Mi.: 6.15, 8.30: Das Gewehr über.

Olympia: 6, 8.30: Eine kleine Nachtmusik. Park-Bl.: 6.15, 8.30: Anton der Lethle.

Strela: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30: Der Himmel auf Erden.

Stephenson: 6.30, 8.45: Der Bettler aus Dingdo.

Amtliche Bekanntmachungen

Dresden

Gierbezog. Auf den zum Bestellschein 2 der Reichs- eltererlehrer gebildeten Abdrücken e werden für jeden Ver- forungsberechtigten drei Exemplare ausgegeben. Mit dem Verkauf kann der Lehrer beginnen, sofern die Tiere in den Einzelhandelsgeschäften vorrätig sind.

Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Zwickau

Schneider-Photo

Zwickau Sa. / Ruf 4539

Inn. Plauensche Str. 6

Richard Stückler

Schöne Blumen — Vindereien

Blühende Pflanzen

Marienstraße 16 — Auf 4075

Hauptplatzmarkt. Im Einvernehmen mit dem Herrn Marktbaurat wird wegen des Himmelfahrtstages in der Zeit, Woche nur ein Hauptplatzmarkt — zur Versteilung — abgehalten, und zwar Dienstag, den 30. April 1940. In der Woche nach Pfingsten findet ebenfalls nur ein Hauptplatzmarkt — zur Versteilung — statt, und zwar Mittwoch, den 16. Mai 1940. Der Oberbürgermeister.

Radibor

Die Auszahlungstermine für Renten in Radibor und den Poststellen in Neubornitz, Wermsdorf, Camina, Schwarzbäder und Quoos für den Monat Mai sind für die Alttrenten am Sonnabend, den 27. April, und für die Unfall- und Invalidentreten am Montag, den 29. April. Die Auszahlung beim Postamt Radibor erfolgt nur in der Zeit von 8.30 bis 10.30 Uhr vormittags jeweils an beiden Tagen. Die Zeit gilt nur für Radibor. Die Poststellen zählen an ihren Dienststunden aus.

Chemnitz

Gierbezog. In der Zeit vom 22. April bis 6. Mai 1940 werden nach Maßgabe der verfügbaren Bestände weitere 3 mal 1000 Tiere an jeden Verfungs berechtigten ausgegeben. Die Abgabe erfolgt auf Abschnitt 6 der zur Zeit geltenden Meldepferderichter.

Die Landräte zu Chemnitz und Zwickau.

Werdau

Kreuz-Drogerie

Alfred Hofmann

Gute Bezugsquelle für
Drogen — Farben — Röntgen
waren — Arzneien aller Art

LOSE zur 3. Deutschen Reichslotterie
Ziehung 1. Klasse am 26. und 27. April
1/2 1/4 1/6 1/8 1/10 Los
3.— 6.— 12.— 24.— RM.
Je größer der Losabschnitt, desto größer der Gewinnanteil
empfohlen und versendet

Werner, Staatliche Lotterie - Einnahme
Dresden A 1 / Weiße Gasse 1, Ecke König-Johann-Straße
Postcheck-L-Konto Werner, Dresden 34287 Fernruf 14287

Dresdner Theater
(Ohne Gewähr)
Opernhaus
Dienstag
Romeo und Julia (7.30)
Mittwoch
Sizilianische Bauern ehre (7.30)
Der Bajazzo

Schauspielhaus
Dienstag
Der Schöpfermeister (7.30)
Mittwoch
Don Gill mit den grünen Hosen (7.30)

Central-Theater
Dienstag
Gruß u. Auß aus der Wachau (8)
Mittwoch
Gruß u. Auß aus der Wachau (8)

Romödienhaus
Dienstag
Das Mädchen Till (8)
Mittwoch
Das Mädchen Till (8)

Theater des Volkes
Dienstag
Hochzeitstreife ohne Mann (8)
Mittwoch
Wo die Perche singt... (8)

Dresdner Lichtspiele
Ufz: Wo. 4, 6.15, 8.30: Der Feuerzeug.
Universum: Wo. 3.45, 6, 8.15, So. 2, 4, 6.15, 8.30:
Angellika.

Capitol: Wo. 3.30, 6, 8.30, So. 11, 1.30, 4, 6.30, 9:
Feuerküsse.

Ufa-Palast: Wo. 3.30, 6.45, 8.10, So. 1.45, 4, 6.15,
8.30: Mein Mann darf es nicht wissen.

Prinzess: Wo. 3.45, 6.15, 8.45, So. 2, 4.20, 6.40, 9:
Befreite Hände.

Schneider-Photo
Zwickau Sa. / Ruf 4539
Inn. Plauensche Str. 6

Richard Stückler

Schöne Blumen — Vindereien

Blühende Pflanzen

Marienstraße 16 — Auf 4075

Anzeigen-

Werbung

schafft

Arbeit!